

BR2

GOETHE-ZERTIFIKAT **B2**

PRÜFUNGSZIELE TESTBESCHREIBUNG

A1

A2

B1

B2

C1

C2



GOETHE-INSTITUT



Quellen

- ALTE (Hrsg.) (1994): *The ALTE Code of Practice*. ALTE Document 3.
Cambridge: University of Cambridge Local Examinations Syndicate (auch im Internet unter www.alte.org).
- ALTE/Council of Europe (Hrsg.) (1996): *Gemeinsame europäische Rahmenrichtlinien für den Fremdsprachenunterricht. Praktische Anleitung für Prüfer*. CC-LANG (96) 10. Strasbourg: Council of Europe.
- Bachman, L.F., Palmer, A.S. (1996): *Language Testing in Practice*. Oxford: Oxford University Press.
- Council of Europe (Hrsg.) (2003): *Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment*. DGIV/EDU/LANG 5. Strasbourg: Council of Europe.
- Council of Europe (Hrsg.) (2005): *Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Reading and Listening Items and Tasks: Pilot Samples illustrating the common reference levels in English, French, German, Italian and Spanish*. CD-ROM.
Strasbourg: Council of Europe.
- Europarat (Hrsg.) (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*.
Berlin: Langenscheidt.
- Glaboniat, M. et al. (2005): *Profile deutsch. A1 – C2 (Version 2.0)*. Berlin: Langenscheidt.
- Goethe-Institut (Hrsg.) (2006): *Goethe-Zertifikat B2. Modellsatz*. München.
- Goethe-Institut (Hrsg.) (2006): *Goethe-Zertifikat C1. Modellsatz*. München.
- Milanovic, M. (Hrsg.) (1998) *Multilingual glossary of language testing terms*. Cambridge, Cambridge University Press.
- North, B. (2007) *The CEFR Levels: Key Points and Key Problems*. Präsentation ALTE Konferenz Sèvres.
- Weitere Informationen über
- ALTE: www.alte.org
 - *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen*: www.coe.int/portfolio

Impressum

© Goethe-Institut

1. Auflage 2007

Herausgeber: Goethe-Institut Zentrale, Bereich 311
Postfach 19 04 19 · D-80604 München

Autorin Handbuch: Sibylle Bolton
Konzeption Handbuch: Michaela Perlmann-Balme
Verantwortlich Modellsatz: Albert Daniels
Berater: Jürgen Quetz, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Rüdiger Grotjahn, Ruhr Universität Bochum
Redaktion: Michaela Stoffers

Gestaltung: Felix Brandl Graphik-Design | München
Druck: ColorOffset GmbH, München

Inhalt

Vorwort	_____	2
1 Das Goethe-Institut als Prüfungsinstitution	_____	3
1.1 Mitglied der <i>Association of Language Testers in Europe</i>	_____	3
1.2 Mitarbeit beim Europarat	_____	3
1.3 Internationale Qualitätsstandards bei Sprachprüfungen	_____	3
1.4 Prüfungen des Goethe-Instituts im europäischen Vergleich	_____	7
2 Das Goethe-Zertifikat B2 im Überblick	_____	8
2.1 Prüfungsteile und Dauer	_____	9
2.2 Prüfungsergebnisse und Zeugnis	_____	9
2.3 Prüfungsorte und -termine	_____	9
3 Niveausbestimmung in Bezug auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen	_____	10
3.1 Qualitatives Verfahren	_____	10
3.2 Quantitatives Verfahren	_____	13
4 Prüfungsinhalte	_____	14
4.1 Kommunikationsfähigkeit	_____	14
4.2 Fertigkeiten	_____	16
4.2.1 Rezeption: Strategien des Lese- und Hörverstehens	_____	17
4.2.2 Produktion: Schreiben und Sprechen	_____	17
4.2.3 Interaktion: Sprechen	_____	18
4.3 Prüfungsthemen	_____	18
4.4 Wortschatz und Grammatik	_____	20
4.5 Sprachliches Können im Vergleich zum <i>Zertifikat Deutsch</i> und dem Niveau C1	_____	20
5 Prüfungsziele und -formen	_____	21
5.1 Leseverstehen	_____	21
5.2 Hörverstehen	_____	24
5.3 Schriftlicher Ausdruck	_____	26
5.4 Mündlicher Ausdruck	_____	28
6 Modellsatz	_____	31

Vorwort

Die vorliegende Broschüre wendet sich an Lehrende und Institutionen, die Unterricht in Deutsch als Fremdsprache anbieten und Teilnehmende auf das *Goethe-Zertifikat B2* vorbereiten wollen.

Kapitel 1 der Broschüre gibt einen Einblick in den Prozess der Entwicklung, Erstellung und Durchführung zentraler Prüfungen des Goethe-Instituts und zeigt diese im europäischen Vergleich.

Kapitel 2 erläutert alle wichtigen Teilnahmevoraussetzungen, wie z.B. Alter und sprachliches Niveau und gibt Informationen zu Prüfungsorten und -terminen.

Kapitel 3 beschreibt die Verfahren, die angewendet wurden, um die Prüfung auf den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* zu positionieren.

Kapitel 4 erläutert das sog. Konstrukt, d.h., die konzeptionellen Grundlagen der Prüfung, wie z.B. die Prüfungsinhalte und -themen und das vorausgesetzte sprachliche Können.

Kapitel 5 schließlich legt dar, welche Ziele den Aufgaben des *Goethe-Zertifikats B2* zugrunde liegen und welche Formen den Teilnehmenden in der Prüfung begegnen werden.

Kapitel 6 enthält einen Prüfungssatz mit Lösungsschlüssel und Transkription der Hörtexte. Dieser Modelltest steht auch im Internet zur Verfügung unter www.goethe.de/lrn/prj/pba/gzb/mat/deindex.htm.

München, im Mai 2007

Sibylle Bolton
Albert Daniels
Michaela Perlmann-Balme

1 Das Goethe-Institut als Prüfungsinstitution

Das Goethe-Institut widmet sich im Auftrag der Bundesrepublik der Pflege der deutschen Sprache im Ausland sowie der internationalen kulturellen Zusammenarbeit. Im Rahmen dieses satzungsgemäßen Auftrags führt das Goethe-Institut seit seiner Gründung im Jahre 1951 nicht nur Sprachkurse, sondern seit 1962 auch Sprachprüfungen durch. Heute umfasst das Prüfungsportfolio 16 Prüfungen für verschiedene Zielgruppen. Im Jahre 2006 haben knapp 100.000 Teilnehmende in mehr als 80 Ländern Prüfungen des Goethe-Instituts abgelegt.

1.1 Mitglied der *Association of Language Testers in Europe*

Das Goethe-Institut ist Gründungsmitglied der ALTE (*Association of Language Testers in Europe*). Dieser Verband der europäischen Sprachtestanbieter besteht seit 1990 und hat derzeit 31 Mitglieder, die Tests in 26 europäischen Sprachen erstellen und durchführen.

Die ALTE hat sich folgende Ziele gesetzt:

- die Vereinheitlichung von Niveaustufen zur Förderung der internationalen Anerkennung von Sprachzertifikaten in Europa,
- die Vereinheitlichung von Qualitätskriterien für alle Phasen der Prüfungserstellung und -abwicklung, d. h. Testkonstruktion, Prüfungsdurchführung, Bewertung, Zertifizierung, Auswertung und Datenspeicherung,
- die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten sowie den Austausch von Erfahrungen und Fachwissen.

1.2 Mitarbeit beim Europarat

Die ALTE wurde 2003 als Nichtregierungsorganisation (NGO) in den Europarat aufgenommen und berät diesen laufend in Fragen der Leistungsmessung und Zertifizierung. 2006 hat ALTE als NGO den Status als beratende Institution bei den Vereinten Nationen erhalten.

Im Auftrag des Europarats hinterlegen die Mitglieder der ALTE, darunter auch das Goethe-Institut, illustrative Beispiele zu den Niveau-Stufen des Referenzrahmens für die Sprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Diese illustrativen Beispiele verdeutlichen, welche sprachlichen Leistungen auf den sechs Stufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* zu erwarten sind.

Das Goethe-Institut stellte Beispielmaterien zum Lese- und Hörverstehen sowie zum Sprechen und Schreiben bereit. Die CD mit Beispielen zum Lese- und Hörverstehen ist beim Europarat erhältlich. Die Beispielmaterien zum Schreiben finden sich auf der Website des Europarats www.coe.int/portfolio unter *Material illustrating the CEFR levels* und die Beispielmaterien zum Sprechen werden demnächst als DVD vom Europarat herausgegeben.

Diese Materialien zu den vier Fertigkeiten enthalten auch Beispiele für die Niveaustufe B2 und verdeutlichen damit die Anforderungen, die im *Goethe-Zertifikat B2* gestellt werden.

1.3 Internationale Qualitätsstandards bei Sprachprüfungen

Jedes Mitglied unterzeichnete den *ALTE Code of Practice* (ALTE 1994) und verpflichtete sich mit seiner Unterschrift, diese Richtlinien zur Qualitätssicherung einzuhalten. Das bedeutet, dass alle Mitglieder bei der Prüfungserstellung und -durchführung die folgenden 17 Mindeststandards einhalten müssen:

Minimalstandards zur Sicherstellung von Qualität in Prüfungen der ALTE

Prüfungsentwicklung

1. Stellen Sie sicher, dass Ihre Prüfung sich auf ein theoretisches Konstrukt bezieht, z.B. auf ein Modell der kommunikativen Kompetenz.
2. Beschreiben Sie die Ziele der Prüfung sowie die Verwendungssituationen und die Adressaten, für die die Prüfung geeignet ist.
3. Definieren Sie die Anforderungen, die Sie an die Auswahl und das Training von Testkonstruktoren stellen. Beziehen Sie das Urteil von Experten in Form von Gutachten sowohl in die Prüfungsentwicklung als auch in die Revision ein.
4. Stellen Sie sicher, dass die verschiedenen Testsätze einer Prüfung, die an unterschiedlichen Terminen durchgeführt werden, vergleichbar sind. Dies betrifft sowohl den Prüfungsinhalt und die Durchführung als auch die Notengebung, die Festsetzung der Bestehensgrenze und die statistischen Werte der Aufgaben.
5. Wenn Ihre Prüfung sich auf ein externes Referenzsystem bezieht (z.B. den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen*), stellen Sie sicher, dass Sie diesen Bezug durch ein angemessenes methodisches Vorgehen nachweisen.

Durchführung und Logistik

6. Stellen Sie sicher, dass alle Prüfungszentren, die Ihre Prüfung durchführen, anhand von klaren und transparenten Kriterien ausgewählt werden und dass ihnen die Prüfungsordnung bekannt ist.
7. Stellen Sie sicher, dass die Prüfungsunterlagen in einwandfreier Form und auf sicherem Postweg an die lizenzierten Prüfungszentren verschickt werden, dass die Organisation der Prüfungsdurchführung einen sicheren und nachvollziehbaren Umgang mit allen Prüfungsunterlagen erlaubt, und dass die Vertraulichkeit aller Daten und Unterlagen garantiert ist.
8. Stellen Sie sicher, dass Ihre Organisation der Prüfungsdurchführung eine angemessene Unterstützung der Kunden vorsieht (z.B. Telefon-Hotline, Internet-Service).
9. Gewährleisten Sie die Sicherheit und Vertraulichkeit der Prüfungsergebnisse und Zeugnisse sowie aller damit verbundenen Daten. Stellen Sie sicher, dass Sie die gültigen Datenschutzbestimmungen einhalten und dass Sie die Kandidaten über ihre Rechte – auch hinsichtlich Einsicht ihrer Prüfungsunterlagen – informieren.
10. Stellen Sie sicher, dass Sie bei der Durchführung Ihrer Prüfungen Vorkehrungen treffen für Kandidaten mit Behinderungen.

Bewertung und Benotung

11. Stellen Sie sicher, dass die Bewertung der Leistungen der Kandidaten so korrekt und zuverlässig ist, wie die Art der Prüfung es erforderlich macht.
12. Stellen Sie sicher, dass Sie einen Nachweis darüber erbringen können, wie die Bewertung durchgeführt wird, wie die Zuverlässigkeit der Bewertung hergestellt wird und wie Informationen über die Qualität der Prüfer/ Bewerter zum schriftlichen und mündlichen Ausdruck erfasst und analysiert werden.

Analyse der Ergebnisse

13. Führen Sie Erprobungen mit einer repräsentativen und angemessenen Population durch, um Daten zur Prüfung zu erhalten und zu analysieren. Weisen Sie nach, dass die Ergebnisse der Teilnehmer eine Folge ihrer Leistungsfähigkeit sind und nicht durch andere Faktoren verursacht werden, wie z.B. Muttersprache, Herkunftsland, Geschlecht, Alter und ethnische Zugehörigkeit.
14. Stellen Sie sicher, dass die Erprobungsdaten für die statistischen Analysen (z.B. um die Schwierigkeit und die Trennschärfe der einzelnen Items und die Reliabilität sowie den Messfehler der gesamten Prüfung zu ermitteln) mithilfe von repräsentativen und angemessenen Populationen gewonnen werden.

Kommunikation mit Beteiligten

15. Stellen Sie sicher, dass Sie den Kandidaten und den Prüfungszentren die Prüfungsergebnisse schnell und auf klare Weise mitteilen.
16. Informieren Sie Ihre Kunden (Testzentren, Kandidaten) über den angemessenen Einsatz der Prüfung, die Prüfungsziele, den Nachweis, den die Prüfung erbringt, und über die Reliabilität der Prüfung.
17. Stellen Sie Ihren Kunden klare Informationen zur Verfügung, die es ihnen ermöglichen, die Ergebnisse zu interpretieren und den Leistungsnachweis angemessen zu verwenden.

Das Goethe-Institut wendet die Qualitätsstandards der ALTE in folgender Weise an:

Der Testentwicklungsbereich in der Zentrale des Goethe-Instituts ist verantwortlich für die Auswahl der Testmaterialien. Diese werden aus einer breiten Auswahl von relevanten Quellen entnommen. Dazu zählen Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Radio-sendungen. Für die Auswahl der Materialien erhalten die Testautorinnen und -autoren detaillierte Vorgaben, die folgende Aspekte umfassen:

- zu prüfende Fertigkeiten
- sprachliche Komplexität
- Themen
- kulturspezifische Besonderheiten

Diese Aufgabe wird von ausgebildeten Testautorinnen und -autoren ausgeführt. Dabei handelt es sich um Personen mit Lehrerfahrung in Kursen auf der Niveaustufe B2. Sie erarbeiten Aufgaben für die einzelnen Subtests und legen diese Entwürfe einer Testredaktion vor. Die Testredaktion wird von einer Referentin/einem Referenten der Zentrale geleitet.

Erprobungen und statistische Analysen sichern die Stabilität und Konsistenz der Prüfungen. Die Testentwürfe werden unter Prüfungsbedingungen in Klassen an Goethe-Instituten weltweit und an Volkshochschulen in Deutschland erprobt. Jede Erprobung wird mit circa 200 Teilnehmenden durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erprobungen werden analysiert und ausgewertet. Als Ergebnis der Auswertung werden einzelne unbefriedigende Aufgaben modifiziert oder, falls erforderlich, verworfen und ersetzt.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten werden lokal, d.h. am jeweiligen Prüfungszentrum auf der Grundlage einheitlicher Kriterien von jeweils zwei Korrektoren/Korrektorinnen unabhängig voneinander bewertet. Auch die Leistung in der mündlichen Prüfung wird von zwei Prüfenden unabhängig voneinander bewertet.

Die Bewertenden sowie die Prüfenden werden in Schulungsseminaren aus- und fortgebildet. Solche Trainingsseminare finden entweder in der Zentrale des Goethe-Instituts oder dezentral an Goethe-Instituten und bei Prüfungslizenznehmern statt.

Bei Bestehen der Prüfung werden die Prüfungsergebnisse in Form von Punkten, Noten und Prädikaten (*sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend*) ausgewiesen. Erfolgreiche Teilnehmende erhalten nach der Prüfung eine Zeugnisurkunde.

Um zu garantieren, dass die Prüfungen weltweit einheitlich durchgeführt und bewertet werden, führt die Zentrale des Goethe-Instituts Standardkontrollen bei den Prüfungszentren durch. Die Fachaufsicht über alle Goethe-Institute und Prüfungslizenznehmer im Inland liegt bei Bereich 412, im Ausland bei Bereich 311 der Zentrale.

Die Geheimhaltung der Prüfungsmaterialien und der Datenschutz bei der Prüfungsdurchführung werden an jedem Prüfungszentrum von der/dem mit der Durchführung von Prüfungen betrauten Mitarbeiterin/Mitarbeiter garantiert.

Auswahl von Prüfungsmaterialien

Erstellen von Prüfungsaufgaben

Erprobung von Prüfungsmaterialien

Korrektur und Bewertung

Ausbildung der Prüfenden

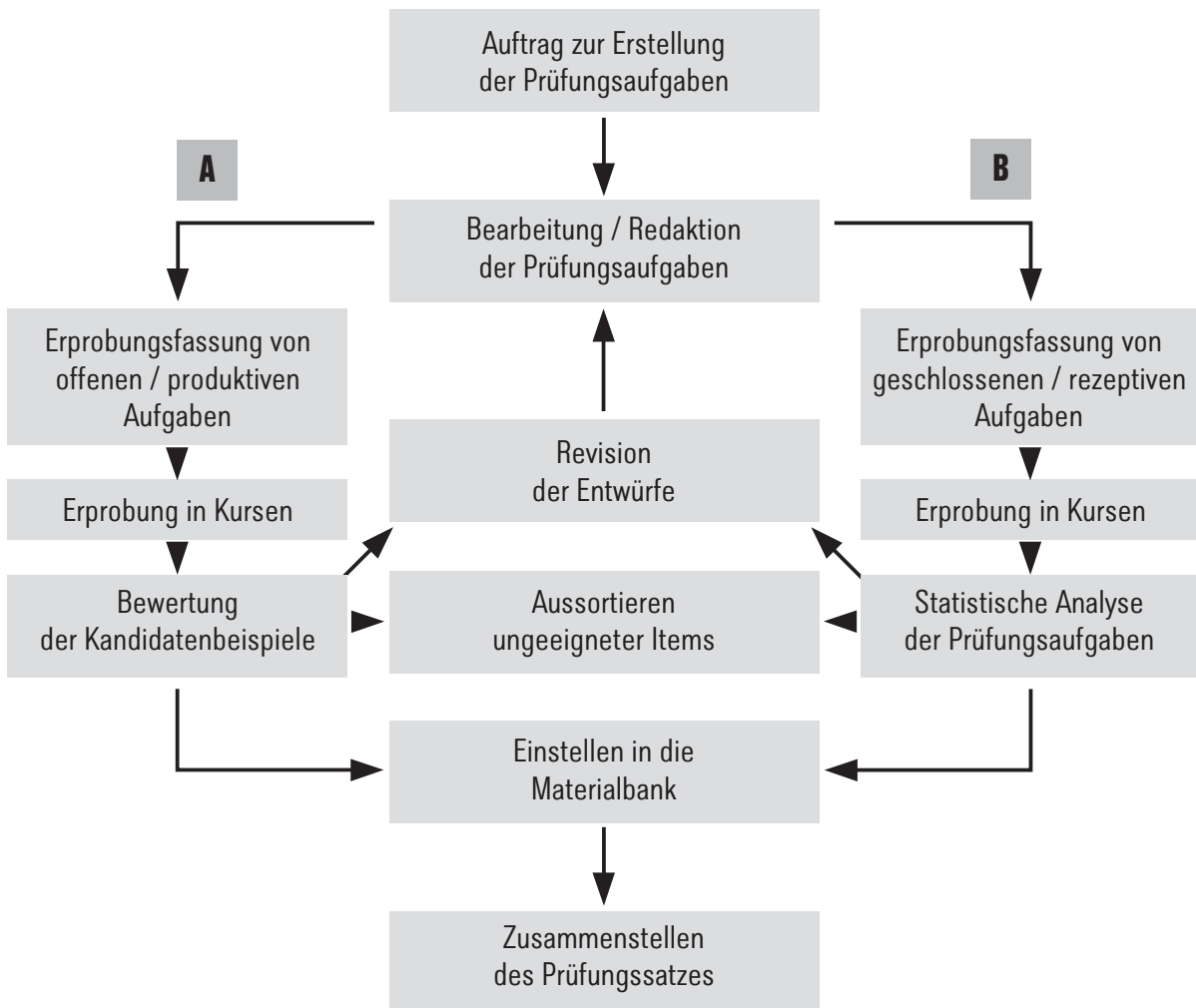
Prüfungsergebnisse

Kontrolle und Sicherheit

Geheimhaltung Datenschutz

Arbeitsschritte der Prüfungserstellung

Die Prüfungen des Goethe-Instituts werden zentral entwickelt. Die Prüfungserstellung folgt einem festgelegten Ablauf an Arbeitsschritten:



Eine Arbeitsgruppe innerhalb der ALTE, die *Working Group on the Code of Practice*, der auch das Goethe-Institut angehört, entwickelte ein Monitoring-System, das die Einhaltung der Mindeststandards bei allen Mitgliedern überwacht.

1.4 Prüfungen des Goethe-Instituts im europäischen Vergleich

Im Rahmen eines Forschungsprojekts unter der Leitung von *Cambridge ESOL (English for Speakers of other Languages)*, positionierten die ALTE-Mitglieder durch detaillierte Analysen ihre Prüfungen zunächst auf die Stufen der ALTE und später auf die sechs Stufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* (siehe Quellen).

	ALTE Breakthrough A1	ALTE Stufe 1 A2	ALTE Stufe 2 B1	ALTE Stufe 3 B2	ALTE Stufe 4 C1	ALTE Stufe 5 C2
Deutsch	Start Deutsch 1	Start Deutsch 2	Zertifikat Deutsch	Goethe-Zertifikat B2	Goethe-Zertifikat C1	Zentrale Oberstufenprüfung, Kleines Deutsches Sprachdiplom
Englisch		Key English Test (KET)	Preliminary English Test (PET)	First Certificate in English (FCE)	Certificate in Advanced English (CAE)	Certificate of Proficiency in English (PCE)
Französisch	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/A1	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/A2	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/B1	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/B2	Diplôme Approfondi de Langue Française DALF/C1	Diplôme Approfondi de Langue Française DALF/C2
Italienisch		Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 1	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 2	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 3	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 4	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 5
Spanisch			Diploma de Español, Nivel Inicial	Diploma de Español, Nivel Intermedio		Diploma de Español, Nivel Superior
Portugiesisch		Certificado Inicial de Português Língua Estrangeira (CIPLE)	Diploma Elementar de Português Língua Estrangeira (DEPLE)	Diploma Intermédio de Português Língua Estrangeira (DIPLE)	Diploma Avançado de Português Língua Estrangeira (DAPLE)	Diploma Universitário de Português Língua Estrangeira (DUPLÉ)

Die vollständige Übersicht findet sich unter www.alte.org/can_do/framework/table.php

Prüfungen für spezielle Zielgruppen, wie z.B. Studenten oder Berufstätige, finden sich in gesonderten Übersichten.

2 Das Goethe-Zertifikat B2 im Überblick

Art der Prüfung	Das <i>Goethe-Zertifikat B2</i> dient zur Feststellung qualifizierter Kenntnisse des Deutschen. Es wird weltweit nach einheitlichen Standards durchgeführt. Die Prüfung verwendet gedruckte Prüfungsunterlagen, d.h. sie wird nicht als elektronische Prüfung durchgeführt.
Zielgruppen	Das <i>Goethe-Zertifikat B2</i> richtet sich an erwachsene Lernende des Deutschen als Fremdsprache auf fortgeschrittenem Sprachniveau. Das Mindestalter für die Teilnahme an der Prüfung beträgt in der Regel 16 Jahre. Ausnahmen sind nach besonderer Genehmigung möglich. Die Prüfung ist nicht geeignet für Personen, für die Deutsch Muttersprache ist.
Voraussetzung	Das <i>Goethe-Zertifikat B2</i> ist allen Interessenten zugänglich, die über fortgeschrittene Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, unabhängig davon, ob sie vorher einen Sprachkurs besucht haben oder nicht. Im Rahmen von Intensivkursen des Goethe-Instituts lassen sich die für die Prüfung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten in circa 600 bis 700 Unterrichtseinheiten zu jeweils 45 Minuten erwerben.
Sprachniveau	<p>Mit erfolgreichem Bestehen des <i>Goethe-Zertifikats B2</i> haben Teilnehmende nachgewiesen, dass sie die überregionale deutsche Standardsprache für ihre persönlichen Belange im privaten, gesellschaftlichen, akademischen und beruflichen Leben einsetzen können.</p> <p>Sie können:</p> <ul style="list-style-type: none">■ komplexe gesprochene Standardsprache am Telefon und in Radiosendungen verstehen, dabei zu konkreten und abstrakten Themen die Hauptinhalte verstehen und für sich relevante Informationen entnehmen,■ eine breite Palette von Texten verstehen, darunter sowohl kürzere Texte (z.B. Anzeigen) als auch längere, komplexere Sachtexte, Kommentare und Berichte,■ sich in Briefen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und strukturiert ausdrücken und fehlerhafte Briefe anderer korrigieren,■ klar strukturierte mündliche Darstellungen zu allgemeinen Themen sowie zu Themen aus dem eigenen Interessengebiet geben,■ sich in vertrauten Kontexten aktiv an informellen Diskussionen beteiligen, dabei Stellung nehmen und eigene Standpunkte darlegen.

2.1 Prüfungsteile und Dauer

Das *Goethe-Zertifikat B2* besteht aus einer schriftlichen Gruppenprüfung mit den Subtests Leseverstehen, Hörverstehen und Schriftlicher Ausdruck sowie aus einer mündlichen Prüfung, die als Paarprüfung vorgesehen ist, in begründeten Fällen aber auch als Einzelprüfung durchgeführt werden kann.

Die Prüfungsdauer ist in allen Subtests vorgegeben. Die schriftliche Gruppenprüfung dauert drei Stunden und zehn Minuten, die mündliche Prüfung ca. 15 Minuten.

Leseverstehen:	80 Minuten
Hörverstehen:	30 Minuten
Schriftlicher Ausdruck:	80 Minuten
Mündliche Prüfung:	ca. 15 Minuten (Paar) ca. 10 Minuten (Einzel)

2.2 Prüfungsergebnisse und Zeugnis

In jedem der vier Subtests können maximal 25 Punkte erreicht werden. Alle vier Subtests tragen mit 25% zum Gesamtergebnis bei.

Um die Prüfung zu bestehen, müssen in der schriftlichen Gruppenprüfung, also den Subtests Leseverstehen, Hörverstehen und Schriftlicher Ausdruck, mindestens 60% der möglichen Punkte erreicht werden, d.h. 45 von maximal 75 Punkten. In der mündlichen Prüfung müssen mindestens 15 von maximal 25 Punkten erreicht werden.

Teilnehmende, die die schriftliche und mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt haben, erhalten ein Zeugnis. Diese Urkunde führt die Ergebnisse/Punkte, die in jedem Subtest erzielt wurden sowie die Gesamtpunktzahl und Gesamtnote in Form eines Prädikats auf. Außerdem enthält das Zeugnis auf der Rückseite eine Beschreibung der Leistungen, die für die Stufe B2 kennzeichnend sind.

Bei Nichtbestehen kann die Prüfung wiederholt werden. Sie kann beliebig oft, allerdings nur als Ganzes, wiederholt werden.

2.3 Prüfungsorte und -termine

Die Prüfung kann an 143 Goethe-Instituten im In- und Ausland sowie bei einer etwa noch einmal so großen Zahl an lizenzierten Prüfungszentren abgelegt werden. Im Ausland verwenden die Prüfungszentren des Goethe-Instituts das Qualitätssiegel:



Die Prüfungstermine werden an jedem einzelnen Prüfungszentrum festgelegt. In der Regel kann das *Goethe-Zertifikat B2* an jedem Prüfungszentrum mindestens einmal im Jahr, an den Goethe-Instituten in Deutschland mehrmals im Jahr jeweils am Ende der entsprechenden Kurse abgelegt werden.

Personen, die das *Goethe-Zertifikat B2* ablegen möchten, wenden sich an das Prüfungszentrum in ihrer Nähe. Bei der Anmeldung ist eine Prüfungsgebühr zu entrichten. Das Prüfungszentrum legt die Fristen für die Anmeldung sowie die am Ort geltende Prüfungsgebühr fest.

3 Niveaubestimmung in Bezug auf den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen*

Zur Eichung der Prüfung auf die Niveaustufe des Referenzrahmens wurden Verfahren angewendet, die der Europarat im sog. *Manual* (siehe Quellen) vorschlägt. Dabei wurde ein zweistufiges Verfahren eingesetzt: Zunächst das Expertenurteil als qualitatives und dann statistische Analysen als quantitatives Urteil.

3.1 Qualitatives Verfahren

In der Entwicklungsphase des *Goethe-Zertifikats B2* ermöglichte die detaillierte Beschreibung der Prüfungsziele, der Inhalte und der Aufgabenformate einen sorgfältigen Abgleich der Prüfung mit den Kannbeschreibungen des *Referenzrahmens* für die Stufe B2 (vgl. S. 64-86). Dieser Abgleich wurde ergänzt durch Gutachten von externen Experten.

Außerdem wurden die ausgewählten Prüfungsziele und -inhalte verglichen mit den Kannbeschreibungen für B2 in *Profile deutsch* (siehe Quellen), die sich auf den *Referenzrahmen* stützen.

Bei der Entwicklung des *Goethe-Zertifikats B2* hatten die folgenden Kannbeschreibungen aus dem *Referenzrahmen* Einfluss auf die Auswahl der Texte und die Aufgaben zum **Lese- und Hörverstehen**:

Leseverstehen allgemein

- Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.

Zur Orientierung lesen

- Kann lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden.
- Kann rasch den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum berufsbezogener Themen erfassen und entscheiden, ob sich ein genaues Lesen lohnt.

Informationen und Argumentation verstehen

- Kann in unkomplizierten Zeitungsartikeln zu vertrauten Themen die wesentlichen Punkte erfassen.

Hörverstehen allgemein

- Kann in direktem Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskussionsstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
- Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- und Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.

Gespräche zwischen Muttersprachlern verstehen

- Kann in einem lebhaften Gespräch unter Muttersprachlern mithalten.
- Kann mit einiger Anstrengung vieles verstehen, was in Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, gesagt wird, dürfte aber Schwierigkeiten haben, sich wirklich an Gruppengesprächen mit Muttersprachlern zu beteiligen, die ihre Sprache in keiner Weise anpassen.

- Kann Aufnahmen in Standardsprache verstehen, denen man normalerweise im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet und erfasst dabei nicht nur den Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden.
- Kann im Radio die meisten Dokumentarsendungen, in denen Standardsprache gesprochen wird, verstehen und die Stimmung, den Ton usw. der Sprechenden richtig erfassen.

Auf die Aufgaben in den Subtests zum **schriftlichen und mündlichen Ausdruck** hatten die folgenden Kannbeschreibungen Einfluss:

- Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
- Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.
- Kann im Rahmen des eigenen Interessengebiets zu einem breiten Themenspektrum klare und detaillierte Beschreibungen und Berichte geben.
- Kann etwas klar erörtern, indem er/sie die eigenen Standpunkte ausführlich darstellt und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele stützt.
- Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
- Kann im Detail verstehen, was zu ihm/ihr in der Standardsprache gesagt wird – auch wenn es in der Umgebung störende Geräusche gibt.
- Kann sich aktiv an längeren Gesprächen über die meisten Themen von allgemeinem Interesse beteiligen.
- Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an informellen Diskussionen beteiligen, indem er/sie Stellung nimmt, einen Standpunkt klar darlegt, verschiedene Vorschläge beurteilt, Hypothesen aufstellt oder auf Hypothesen reagiert.

**Radiosendungen
und Tonaufnahmen
verstehen**

**Schriftliche
Produktion allgemein**

**Mündliche
Produktion allgemein**

**Zusammenhängen-
des monologisches
Sprechen**

**Argumentieren (z.B.
in einer Diskussion)**

**Mündliche
Interaktion
allgemein**

**Muttersprachliche
Gesprächspartner
verstehen**

Konversation

**Informelle
Diskussion
(unter Freunden)**

Auch die Formulierung der **Bewertungskriterien** Produktion/Interaktion für die schriftlichen und mündlichen Leistungen bezieht sich auf die Kannbeschreibungen (vgl. S. 110 ff).

Kohärenz und Kohäsion

- Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren zusammenhängenden Text zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.

Flüssigkeit (mündlich)

- Kann sich spontan verständigen und drückt sich auch in längeren und komplexeren Redebeiträgen oft mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Flüssigkeit aus.
- Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen kaum auffällig lange Pausen.
- Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler ohne Belastung für eine der beiden Seiten möglich ist.

Sprecherwechsel

- Kann in Gesprächen auf angemessene Weise das Wort ergreifen und dazu verschiedene geeignete sprachliche Mittel verwenden.
- Kann Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden und angemessen zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln.
- Kann ein Gespräch beginnen, im Gespräch die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch, wenn er/sie möchte, beenden, auch wenn das vielleicht nicht immer elegant gelingt.
- Kann Versatzstücke wie „Das ist eine schwierige Frage“ verwenden, um Zeit zum Formulieren zu gewinnen und das Rederecht zu behalten.

Spektrum sprachlicher Mittel (allgemein)

- Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
- Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.

Wortschatzspektrum

- Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen.
- Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.

Wortschatzbeherrschung

- Die Genauigkeit in der Verwendung des Wortschatzes ist im Allgemeinen groß, obgleich einige Verwechslungen und falsche Wortwahl vorkommen, ohne jedoch die Kommunikation zu behindern.

Grammatische Korrektheit

- Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
- Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.

Beherrschung der Orthografie

- Kann zusammenhängend klar und verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten.
- Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.

Beherrschung der Aussprache und Intonation

- Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.

3.2 Quantitatives Verfahren

Der Modellsatz für das *Goethe-Zertifikat B2* wurde an Goethe-Instituten im Ausland (u.a. Budapest, Thessaloniki und Warschau) sowie an Volkshochschulen in Bayern und Baden-Württemberg mit insgesamt über 200 Probanden erprobt. Die Ergebnisse aus den Erprobungen wurden mit Hilfe von klassischer Itemanalyse und Rasch-Analyse von dem Validation Office der ALTE-Partner ausgewertet. Mit Hilfe dieser statistischen Analysen wurden die Güte einer jeden Aufgabe sowie die Güte des gesamten Prüfungsentwurfs ermittelt. Außerdem wurde die Angemessenheit der Schwierigkeit im Hinblick auf die Niveaustufe B2 untersucht.

Diejenigen Aufgaben, die sich in der Erprobung als statistisch problematisch erwiesen im Hinblick auf Schwierigkeit, Reliabilität oder Trennschärfe, wurden revidiert bzw. durch solche mit besseren statistischen Werten ersetzt.

Durch die sprachenübergreifenden Analysen und Vergleiche mit anderen Sprachen konnte die Positionierung weiter fundiert werden.

Cambridge ESOL hat in Zusammenarbeit mit dem Europarat in einem Forschungsprojekt die Spanne der Schwierigkeitswerte für jede der sechs Stufen des *Referenzrahmens* ermittelt. Diese Schwierigkeitsspannen gelten gleichermaßen für die Prüfungen in Deutsch, Englisch, Italienisch und Portugiesisch.

4 Prüfungsinhalte

4.1 Kommunikationsfähigkeit

Das *Goethe-Zertifikat B2* stellt die sprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmenden fest. Die Prüfung simuliert dazu eine Reihe von exemplarischen Situationen und Anlässen, in denen ein Erwachsener Deutsch hört, spricht, liest oder schreibt. Diese Situationen und Anlässe können sich sowohl auf die Verwendung des Deutschen in einem deutschsprachigen Land als auch des Deutschen als Verkehrs- und Verhandlungssprache beziehen.

Geprüft werden Kenntnisse und Fertigkeiten, die von einem Lernenden mit fortgeschrittenen alltagspraktischen Deutschkenntnissen zur Bewältigung des privaten, beruflichen und öffentlichen Lebens erwartet werden können. Bedürfnisse besonderer Zielgruppen, deren Bewältigung fachspezifisches Wissen voraussetzt, bleiben bewusst unberücksichtigt.

Die Prüfungsaufgaben orientieren sich an der realen Sprachverwendung. Grundlage der Aufgaben zum Lesen und Hören sind Texte, die aus wichtigen deutschsprachigen Medien wie Tageszeitungen, Zeitschriften und Rundfunk stammen. Aufgaben, in denen der/die Teilnehmende sprechen soll, umfassen Produktion und Interaktion mit einem Gesprächspartner. Die sprachliche Handlungsfähigkeit wird geprüft, indem sie auf den/die Gesprächspartner/in, die Kommunikationssituation sowie den Zweck der Kommunikation bezogen wird.

Bei der Entwicklung seiner Prüfungen bezieht sich das Goethe-Institut auf das Modell der Kommunikationsfähigkeit von Bachman und Palmer (1996). Nach diesem Modell unterteilt sich die Kommunikationsfähigkeit bzw. das Sprachwissen in organisatorisches und pragmatisches Wissen, das sich jeweils folgendermaßen weiter unterteilt:

Sprachwissen			
Organisatorisches Wissen		Pragmatisches Wissen	
Grammatisches Wissen:	Textwissen:	Funktionales Wissen:	Soziolinguistisches Wissen:
<ul style="list-style-type: none"> - Lexik - Syntax - Morphologie - Orthografie - Aussprache - Intonation 	<ul style="list-style-type: none"> - rhetorische Organisation - Kohäsion 	<ul style="list-style-type: none"> - kognitiv - affektiv - manipulativ - heuristisch - kreativ 	<ul style="list-style-type: none"> - Konventionen des Sprachgebrauchs - Dialekt - Sprachvarianten - Register - Natürlichkeit

nach: Bachman/Palmer 1996, S.68

Zur Bewältigung der Anforderungen, die in der Prüfung gestellt werden, benötigen die Kandidaten demnach Kenntnisse in zwei Bereichen:

- organisatorisches Wissen (grammatisches Wissen und Textwissen) und
- pragmatisches Wissen (funktionales und soziolinguistisches Wissen)

Diese zwei Bereiche sind fertigkeitübergreifend und liegen einzelnen Prüfungsaufgaben in unterschiedlicher Weise zugrunde.

Grammatik und Wortschatz werden rezeptiv in den beiden Subtests *Leseverstehen* (LV) und *Hörverstehen* (HV) sowie produktiv in den beiden Subtests *Schriftlicher Ausdruck* (SA) und *Mündlicher Ausdruck* (MA) geprüft.

Bewertet wird das grammatische Wissen beim schriftlichen und mündlichen Ausdruck mit dem Kriterium *Ausdrucksfähigkeit* beziehungsweise *Ausdruck* und mit den Kriterien *Korrektheit* sowie *Aussprache und Intonation*.

Bei der Bearbeitung von verschiedenen strukturierten Lese- und Hörtexten benötigen die Teilnehmenden ein Verständnis davon, wie Texte aufgebaut sind. Sie müssen zentrale Aussagen von unwesentlichen Einzelheiten unterscheiden und in der Lage sein, Lese- bzw. Hörstile anzuwenden, die der jeweiligen Textsorte angemessen sind. Außerdem sollen sie durch den sinnvollen Aufbau schriftlicher und mündlicher Äußerungen ihre Fähigkeit zur Planung einer sprachlichen Äußerung beweisen.

Bei der Bewertung des schriftlichen Ausdrucks wird das Textwissen mit dem Kriterium *Textaufbau* bewertet. Im mündlichen Ausdruck wird es mit dem Kriterium *Kohärenz und Flüssigkeit* bewertet.

Zur Bewältigung der Anforderungen, die in der Prüfung gestellt werden, reicht es nicht aus, die Regeln der deutschen Grammatik zu beherrschen und über den nötigen Wortschatz und das nötige Textwissen zu verfügen. Man muss auch die kommunikative Funktion von Äußerungen verstehen, in einer bestimmten Situation die eigene Absicht ausdrücken und textsorten- und situationsadäquat kommunizieren können sowie ein Gespür dafür haben, was über die formale Korrektheit hinaus die Angemessenheit einer Äußerung ausmacht.

Das soziolinguistische Wissen betrifft den partner- und situationsangemessenen Gebrauch der Sprache sowie das Verstehen idiomatischer und alltagssprachlicher Redewendungen. Dies bedeutet auch, ein Gespür für Sprachvarianten zu haben sowie für Register und Natürlichkeit und die Fähigkeit zu besitzen, kulturelle Bezüge zu verstehen. Es beinhaltet auch die Fähigkeit, Sprache bezogen auf verschiedene Situationen, Kommunikationspartner und -orte angemessen zu verwenden, z.B. durch den Einsatz eines angemessenen Registers beim Gespräch.

Funktionales und soziolinguistisches Wissen werden rezeptiv und produktiv geprüft. Beim Lese- und Hörverstehen müssen die Teilnehmenden die kommunikative Funktion einer Äußerung bzw. eines Textes verstehen. Beim schriftlichen und mündlichen Ausdruck müssen sie die Sprache je nach kommunikativem Ziel, Gesprächspartner und Kontext flexibel und angemessen gebrauchen.

Funktionales und soziolinguistisches Wissen werden beim schriftlichen Ausdruck unter dem Kriterium *Ausdrucksfähigkeit* mitbewertet. Beim mündlichen Ausdruck werden sie mit dem Kriterium *Diskussionsfähigkeit* bewertet, wie folgende Tabelle zeigt:

Grammatisches Wissen

Textwissen

Funktionales Wissen

Soziolinguistisches Wissen

Prüfungskonstrukt

Kommunikationsfähigkeit

- in der deutschen Standardsprache (keine Dialekte, keine Fachsprache)
- in einem deutschsprachigen Land
- im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben

Bereiche der Kommunikationsfähigkeit

Grammatisches Wissen	Textwissen	Funktionales Wissen	Soziolinguistisches Wissen
<p>geprüft in allen Subtests, insbesondere in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● LV Aufgabe 4 ● SA Aufgabe 2. <p>In SA und MA bewertet unter Korrektheit, Ausdrucksfähigkeit / Ausdruck und Aussprache / Intonation.</p>	<p>geprüft in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● LV und HV (rezeptiv) ● SA Aufgabe 1 ● MA. <p>In SA und MA bewertet unter Textaufbau bzw. Kohärenz und Flüssigkeit.</p>	<p>geprüft in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● LV und HV (rezeptiv) ● SA und MA. <p>In SA und MA mitbewertet unter Ausdrucksfähigkeit, in MA unter Diskussionsfähigkeit.</p>	<p>geprüft insbesondere in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● SA Aufgabe 1 ● MA. <p>In SA und MA mitbewertet unter Ausdrucksfähigkeit / Ausdruck.</p>

Neben dem organisatorischen und pragmatischen Wissen benötigen die Teilnehmenden außerdem die Fähigkeit zur Kompensation. Bei der Rezeption von Texten sollen sie in der Lage sein, unbekanntes Vokabular aus dem Kontext zu erschließen. In den produktiven Prüfungsteilen sollen sie Lücken in der eigenen Ausdrucksfähigkeit durch die Anwendung von Paraphrasen und Synonymen überbrücken können.

4.2 Fertigkeiten

In der Prüfung werden die vier Fertigkeiten Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck getestet. Jeder der vier Subtests ist in verschiedene Aufgaben untergliedert. In jeder Aufgabe wird eine andere Teilfertigkeit geprüft. Der Subtest *Leseverstehen* zum Beispiel ist in vier Aufgaben untergliedert, wobei jede Aufgabe eine andere Textsorte anbietet. Die diesen Textsorten zugeordneten Aufgaben überprüfen verschiedene Lesestile: Aufgabe 1 das selektierende Lesen zur Entnahme spezifischer Informationen, Aufgabe 2 das globale und detaillierte Lesen zur Entnahme der Hauptaussagen und Einzelheiten, Aufgabe 3 das interpretierende Lesen zum Erkennen von Aussagen und Standpunkten. In Aufgabe 4 übernimmt das Lesen lediglich die Funktion einer Mittlerfertigkeit: Geprüft wird das sprachliche Wissen im Bereich Wortschatz und Strukturen.

Dem Prüfungsaufbau liegt eine möglichst getrennte Überprüfung von rezeptiver und produktiver Sprachbeherrschung zugrunde. Allerdings werden in den Teilen Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck immer Lesekompetenz mit überprüft, beim Mündlichen Ausdruck wird die Hörverstehenskompetenz mit überprüft. Die im Lese- und Hörverstehen verwendeten Items sind entweder geschlossen oder halb offen, d.h. sie

setzen kaum produktive Fertigkeiten im engeren Sinne voraus. Dem wird bei der Korrektur in folgender Weise Rechnung getragen: Wenn zur Lösung eines halb offenen Items zum Beispiel Notizen gemacht werden sollen, werden diese nur nach inhaltlichen Gesichtspunkten, nicht nach formaler Richtigkeit bewertet.

4.2.1 Rezeption: Strategien des Lese- und Hörverstehens

Teilnehmende weisen nach, dass sie in kurzer Zeit größere Textmengen bewältigen können. Zugleich zeigen sie, dass sie mit einer Vielzahl von Textsorten umgehen können. Als Lesetexte können in der Prüfung zum Beispiel Auszüge aus Informationsbroschüren, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel sowie Auszüge aus allgemein verständlichen Sachbüchern vorgegeben werden.

Die rezeptiven Fertigkeiten unterteilen sich in das Verstehen von schriftlichen und mündlichen Texten. Prüfungsziel ist bei beiden Rezeptionsbereichen, festzustellen, inwieweit Teilnehmende in der Lage sind,

- die in schriftlichen oder mündlichen Texten enthaltenen Informationen zu erfassen und
- Aussagen und Standpunkte des Autors bzw. Sprechers zu erkennen.

Hinzu kommt im Subtest *Leseverstehen* die Fähigkeit, unvollständige schriftliche Texte sinngemäß und korrekt zu ergänzen.

Die Teilnehmenden sollen mehrere Texte aus verschiedenen Quellen und von unterschiedlicher Intention selbstständig, d.h. ohne Verwendung von Hilfsmitteln erschließen. Da die Intensität des Lesens oder des Hörens beziehungsweise das Maß der Informationsentnahme je nach Textsorte unterschiedlich hoch ist, wird in der Prüfung die Fähigkeit zur Anwendung verschiedener Rezeptionsstrategien geprüft: Im Einzelnen handelt es sich um globales, selegierendes und detailliertes Lesen/Hören und Verstehen.

Ziel des globalen Textverstehens ist, die Hauptaussagen eines Textes, die generelle Position des Autors oder die Hauptlinien der Argumentation aufzunehmen. Beim selektiven Textverstehen geht es dagegen um das rasche Auffinden punktueller Informationen in einem Text beziehungsweise mehreren Texten. Die gezielte Auswahl aus einer größeren Menge an Informationen steht hier im Vordergrund. Beim detaillierten Textverstehen geht es darum, auch Einzelheiten des Textes zu verstehen. Es setzt ein gründliches und genaues Lesen voraus.

4.2.2 Produktion: Schreiben und Sprechen

Die Teilnehmenden weisen nach, dass sie sich zu einem Thema angemessen und kohärent äußern können. Prüfungsziel bei beiden Fertigkeiten ist festzustellen, inwieweit der/die Teilnehmende in schriftlicher oder mündlicher Form

- etwas beschreiben kann,
- Meinungen äußern kann,
- Stellung nehmen kann,
- Beispiele geben kann,
- Möglichkeiten ausdrücken kann,
- vergleichen kann.

In Aufgabe 1 des schriftlichen Ausdrucks äußern sich die Teilnehmenden schriftlich in circa 200 Wörtern zu einem Thema. Es werden zwei Themen vorgegeben, aus denen sie eins auswählen sollen.

In Aufgabe 1 der mündlichen Prüfung sollen die Teilnehmenden ein Statement (circa drei bis vier Minuten) formulieren. Hilfsmittel wie z.B. Mobiltelefone oder Wörterbücher sind nicht erlaubt.

4.2.3 Interaktion: Sprechen

In Aufgabe 2 der mündlichen Prüfung interagiert der/die Teilnehmende mit einem Gesprächspartner/in, um gemeinsam zu einer Entscheidung zu kommen oder eine Lösung auszuhandeln. Bei einer Paarprüfung sind die Gesprächspartner andere Teilnehmende, bei einer Einzelprüfung ist es der/die Prüfende. Als Prüfungsziel ist festzustellen, inwieweit der/die Teilnehmende

- Informationen erfragen und geben kann,
- auf die Bitte nach Information reagieren kann,
- Meinungen/Vorlieben ausdrücken kann,
- zustimmen und ablehnen kann,
- Vorschläge machen kann,
- Möglichkeiten ausdrücken kann,
- Ziele/Zwecke verbalisieren kann.

4.3 Prüfungsthemen

Das *Goethe-Zertifikat B2* prüft sprachliches Handeln innerhalb eines breiten thematischen und situativen Spektrums. Grundlage der folgenden Auswahl ist der Themenkatalog des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* (vgl. S. 58).

Unterschiede zum *Goethe-Zertifikat C1* ergeben sich weniger hinsichtlich der Breite des thematischen Rahmens für die Lese- und Hörtexte und die schriftlichen und mündlichen Äußerungen als vielmehr in der Tiefe, das heißt in der Komplexität und Länge der Texte bzw. der Qualität der sprachlichen Äußerungen.

Das inhaltliche Niveau der Themen orientiert sich an den Kenntnissen eines allgemein gebildeten Lesers bzw. Hörers. Bei der Auswahl von Prüfungstexten wird darauf geachtet, dass kein Fachwissen vorausgesetzt wird. Auch Wissen historischer Art wird nicht zur Grundlage der Textauswahl gemacht. Vorausgesetzt wird dagegen eine Vertrautheit mit der europäischen Lebenswelt.

Folgende Themen können im *Goethe-Zertifikat B2* behandelt werden:

[1] Persönliche Daten und Verhältnisse

z. B. Charaktermerkmale und äußere Erscheinung von Personen, Auskünfte über berufliche Tätigkeit, Ausbildung oder Studium u. Ä.

[8] Erziehung, Ausbildung, Lernen

z. B. Schulbildung, Erziehung, Berufsqualifikation, private und öffentliche Bildungsinstitutionen u. Ä.

[2] Wohnen, Umwelt

z. B. die Beschreibung der Ausstattung und Einrichtung von Räumen, Erkenntnisse über den Menschen und seine Umwelt u. Ä.

[9] Konsum, Handel

z. B. Konsumverhalten, Infrastruktur, gesetzliche Regelungen u. Ä.

[3] tägliches Leben, Arbeit

z. B. die Charakterisierung von Lebens- und Arbeitsgewohnheiten, die Beschreibung von Verantwortlichkeiten u. Ä.

[10] Ernährung

z. B. gesunde Nahrungsmittel, Ernährung der Weltbevölkerung u. Ä.

[4] Freizeit, Unterhaltung

z. B. Erläuterungen zu intellektuellen und künstlerischen Interessen, die Beschäftigung mit den Massenmedien, Kino, Ausstellungen, Sport u. Ä.

[11] Dienstleistungen

z. B. den Umgang mit Telekommunikation, u. Ä.

[5] Reise

z. B. öffentliche und private Verkehrsmittel, Urlaub, Unterbringung, Tourismus u. Ä.

[12] Orte

z. B. die Spezifizierung von regionalen Besonderheiten, Landschaften u. Ä.

[6] Beziehungen zu anderen Menschen, Kultur, Tradition

z. B. das Verhältnis der Geschlechter und der Generationen zueinander, Konventionen des sozialen Umgangs u. Ä.

[13] Sprache, Kommunikation

z. B. Spracherwerb, Fremdsprachen, moderne Technologien der Kommunikation u. Ä.

[7] Gesundheit und Hygiene

z. B. Fragen der gesunden Lebensweise, der medizinischen Versorgung, Versicherungen u. Ä.

[14] Klima

z. B. lokales und globales Klima, Klimaveränderungen u. Ä.

4.4 Wortschatz und Grammatik

Vom den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie wichtige Strukturen des Deutschen beherrschen und über einen Wortschatz verfügen, der es ihnen ermöglicht, nicht nur Aussagen informativen Inhalts zu machen, sondern darüber hinaus auch Meinungen, Erfahrungen und Gefühle weitgehend angemessen auszudrücken. Sie zeigen, dass sie in der Lage sind, die Fremdsprache ihren persönlichen Erfordernissen gemäß einzusetzen. Sie sind außerdem in der Lage, Texte ohne Hilfe eines Wörterbuches zu erschließen. Eine Zusammenstellung der sprachlichen Mittel (Grammatik und Wortschatz), die für Lernende auf der Stufe B2 relevant sind, findet sich auf der CD-ROM zu *Profile deutsch* (2005).

4.5 Sprachliches Können im Vergleich zum Zertifikat Deutsch und dem Niveau C1

Erfolgreiche Teilnehmende am *Goethe-Zertifikat B2* sind hinsichtlich ihres sprachlichen Könnens Teilnehmenden am *Zertifikat Deutsch* (ZD) auf der Stufe B1 deutlich überlegen. Während ZD-Kandidaten vergleichsweise minimale sprachliche Mittel maximal einsetzen, stehen den Teilnehmenden am *Goethe-Zertifikat B2* mehr sprachliche Mittel zur Verfügung, um über das Alltägliche Hinausgehendes zu bewältigen.

Hervorstechende Merkmale der Stufe B2 sind:

- Effektive Argumentation,
- Durchhaltevermögen im Diskurs,
- Sprachbewusstsein.

Darüber hinaus können sie diese Mittel mit mehr Leichtigkeit anwenden und ihre Äußerungen stärker nuancieren.

Lesen und Hören

Als Leser beziehungsweise Hörer können Teilnehmende am *Goethe-Zertifikat B2* eine größere Bandbreite an Texten verstehen, die über die für die Stufe B1 typischen Alltagstexte zu konkreten Themen hinausgehen und auch abstrakte Themen behandeln können. Das Verstehen bleibt aber im Vergleich zu Teilnehmenden am *Goethe-Zertifikat C1* oft globaler, da auf der Stufe C1 komplexe Texte zu abstrakten Themen auch im Detail verstanden werden sollen. Außerdem können Prüfungsteilnehmende auf der Stufe C1 mit umfangreicheren Textmengen umgehen.

Schreiben

In der schriftlichen Kommunikation verwenden Teilnehmende am *Goethe-Zertifikat B2* eine größere Bandbreite an Lexik und grammatischen Strukturen, als dies Teilnehmenden am *Zertifikat Deutsch* möglich ist. Sie sind in der Lage, ihre schriftlichen Äußerungen angemessen zu strukturieren und Sachverhalte, Meinungen sowie Vor- und Nachteile systematisch und angemessen auszudrücken. Von Teilnehmenden am *Goethe-Zertifikat C1* hingegen wird eine noch größere Präzision im Ausdruck erwartet. Sie können klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte deutlich hervorheben.

Sprechen

In der mündlichen Kommunikation beteiligen sich Teilnehmende am *Goethe-Zertifikat B2* nicht mehr ausschließlich mit kurzen, in ihrer Struktur deutlich reduzierten Sätzen. Ihre mündlichen Äußerungen sind spontaner, flüssiger und strukturierter, als dies auf der Stufe B1 möglich ist. Sie können zum Beispiel bei einem Bericht über persönliche Erfahrungen bereits klare und detaillierte Beschreibungen geben. Im Gespräch können sie sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden. Sie sind nicht mehr auf klare Artikulation und die Möglichkeit zur Wiederholung angewiesen. Im Vergleich dazu können Teilnehmende am *Goethe-Zertifikat C1* die Sprache noch flexibler und effektiver einsetzen und sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Außerdem können sie ihre Äußerungen dem sozialen Rahmen und ihrem/ihrer Kommunikationspartner/in anpassen und im Gespräch auch Anspielungen und Scherze machen.

Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte	Aufgabentyp	Punkte
1	selektive Informationsentnahme	kürzere Artikel, Anzeigen u.a.	Zuordnung	5
2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Artikel, Sachtext u.a.	Multiple-Choice (dreigliedrig)	5
3	Erkennen von Meinungen oder Standpunkten	Stellungnahme, Kommentar u.a.	Alternativantwort	5
4	syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung	Bericht u.a.	Lückentext (mit offenen Lücken)	10

Länge der Texte insgesamt: ca. 1400 Wörter Zahl der Items: 25

5 Prüfungsziele und -formen

5.1 Leseverstehen

Der Subtest dauert eine Stunde und 20 Minuten. Darin zeigen die Teilnehmenden, dass sie Lesetexte verschiedener Art verstehen können. Unterschiedliche Lesestile, d.h. globales, selegierendes und detailliertes Lesen, werden an dazu geeigneten authentischen Texten geprüft. Die Texte sind von unterschiedlicher Länge, wobei insgesamt circa 1400 Wörter zu verarbeiten sind.

Die Texte werden verschiedenen Quellen entnommen, z.B. Zeitungen, Zeitschriften, Sachbüchern und Broschüren. In den Texten werden verschiedene kommunikative Ziele realisiert, z.B. informieren, erklären, beschreiben, empfehlen, anleiten. Zielpublikum des Originaltextes ist eine allgemein gebildete muttersprachliche Leserschaft.

Der Subtest *Leseverstehen* gliedert sich in vier Aufgaben und umfasst insgesamt 25 Items. Den vier Aufgaben sind folgende Aufgabentypen zugeordnet:

- Zuordnung
- Multiple-Choice-Items (dreigliedrig)
- Alternativantwort (positiv bzw. negativ/skeptisch)
- Lückentext (mit offenen Lücken)

Die Verwendung von Hilfsmitteln wie Wörterbücher, Mobiltelefon o. Ä. ist nicht gestattet.

**Leseverstehen, Aufgabe 1:
selektive Informationsentnahme**

Prüfungsziel	Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit zur raschen und gezielten Entnahme von relevanten Informationen aus einer größeren Menge von Einzeltexten.
Prüfungsform	Diese Aufgabe besteht aus der Zuordnung von fünf Personen mit bestimmten Interessen zu Texten, in denen unterschiedliche Organisationen beschrieben werden. Die acht Texte haben eine Länge von insgesamt circa 480 Wörtern. Als Textgrundlage für die kürzeren Texte dienen Zeitungen, Zeitschriften, Sachbücher oder Artikel aus dem Internet. Es sind fünf Items zu lösen. Die Teilnehmenden sehen die Texte mit dem Ziel durch, für jede der fünf beschriebenen Personen die passende Organisation zu finden. Die Items sind vor den Texten platziert und im Verhältnis zu den Texten zufällig angeordnet. Die Zahl der Items ist im Verhältnis zur Textmenge gering gehalten.
Arbeitszeit	15 Minuten
Bewertung	Jede richtige Lösung wird mit 1 Punkt bewertet.

**Leseverstehen, Aufgabe 2:
Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten**

Prüfungsziel	Aufgabe 2 prüft das Verstehen eines informativen Textes hinsichtlich der enthaltenen Hauptaussagen sowie die Fähigkeit zur gezielten Entnahme von wichtigen Einzelheiten.
Prüfungsform	Diese Aufgabe besteht aus einem Lesetext von insgesamt circa 380 Wörtern Länge mit informativem Charakter. Mögliche Textvorlagen sind z.B. Zeitschriftenartikel, Passagen aus einem Sachbuch u.a. Zu dem Text werden fünf dreigliedrige Multiple-Choice-Items gestellt. Die Items sind dem Text gegenüber platziert und folgen in der Anordnung dem Textaufbau.
Arbeitszeit	25 Minuten
Bewertung	Jede richtige Lösung wird mit 1 Punkt bewertet.

Leseverstehen, Aufgabe 3: Erkennen von Meinungen oder Standpunkten

Aufgabe 3 prüft das genaue Verstehen eines kommentierenden Textes hinsichtlich der darin enthaltenen expliziten und impliziten Meinungen oder Standpunkte.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einem argumentativen oder wertenden Text von insgesamt circa 380 Wörtern Länge. Als Textsorten werden z.B. Kommentare aus Zeitungen, Zeitschriften u.a. angeboten. Die Teilnehmenden sollen bei fünf Alternativ-Aufgaben entscheiden, ob der Autor die jeweilige Aussage positiv beziehungsweise negativ/skeptisch beurteilt. Die Items sind dem Text gegenüber platziert und folgen im Aufbau dem Textverlauf.

Prüfungsform

25 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit 1 Punkt bewertet.

Bewertung

Leseverstehen, Aufgabe 4: Syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung

Aufgabe 4 prüft die Fähigkeit, semantische Zusammenhänge so zu rekonstruieren, dass die gewählte Lösung in die Struktur des Textes passt und der Lexik des Textes angemessen ist.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einem Text von circa 160 Wörtern Länge, der am rechten Rand des Textes zehn Lücken enthält. Als Textvorlage dient ein authentischer journalistischer Text. Die Teilnehmenden sollen die Lücken durch die richtige Textergänzung füllen.

Prüfungsform

15 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit 1 Punkt bewertet.

Bewertung

Hörverstehen

Zeit: 30 Minuten

Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte / Textstruktur	Aufgabentyp	Items	Punkte
1	selektive Informationsentnahme	Gespräch oder Nachricht auf Anrufbeantworter	Raster mit Lücken	5	10
2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Radiosendung (z.T. monologisch)	Multiple-Choice (dreigliedrig)	10	15

Länge der Texte insgesamt: ca. 800 Wörter

5.2 Hörverstehen

Der Subtest dauert etwa 30 Minuten. Darin zeigen die Teilnehmenden, dass sie zwei Hörtexte verschiedener Art verstehen können. Unterschiedliche Hörstile (selektives, globales und detailliertes Verstehen) werden an dazu geeigneten authentischen beziehungsweise leicht bearbeiteten Texten geprüft. Die beiden Texte aus den Bereichen Alltagskommunikation und Medien geben natürlich gesprochene Sprache wieder. Sie sind selbstständig, d.h. ohne Verwendung von Hilfsmitteln, zu erschließen.

Der erste Hörtext ist entweder dialogisch angelegt oder besteht aus einer längeren Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Der zweite Text ist ein Interview, das monologische Passagen aufweist. Die Gesamtlänge beider Texte beträgt circa 800 Wörter.

Die Texte werden verschiedenen Quellen entnommen und repräsentieren verschiedene Textsorten, z.B. Gespräch, Telefonat, Radiobericht oder Radiointerview. Zielpublikum der Radiosendung ist in der Regel eine allgemein gebildete Zuhörerschaft. Fachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Hauptintentionen der Sprechenden sind z.B. informieren, erklären, berichten, beschreiben, argumentieren, anleiten und Gefühle ausdrücken. Als situative Einbettung sind dem Telefonat/Gespräch Angaben über Kommunikationspartner, -ort und -ziel bzw. bei Radiosendungen Angaben zum Thema des Textes vorangestellt.

Der Subtest *Hörverstehen* gliedert sich in zwei Aufgaben und umfasst insgesamt 15 Items. Folgende Aufgabentypen werden angeboten:

- Lücken ergänzen – teilweise produktiv
- Multiple-Choice-Items (dreigliedrig)

Hörverstehen, Aufgabe 1: Selektive Informationsentnahme

Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit zum raschen und gezielten Notieren von Informationen aus einem Gespräch in Form von Stichwörtern.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einem Gespräch oder aus einer Nachricht vom Band von circa drei Minuten Länge. Das Gespräch/die Nachricht ist in authentischem Tempo gesprochen und weist einen relativ hohen Informationsgehalt auf. Kommunikationspartner können Privatpersonen sein oder Geschäftsleute, wie z.B. Veranstalter oder Immobilienmakler. Nachdem die Teilnehmenden sich das Raster mit den fünf Lücken vor dem Hören angesehen haben, ergänzen beziehungsweise korrigieren sie diese beim Hören stichwortartig. Der Text wird nur einmal im Ganzen gehört. Die Items folgen in der Anordnung dem Textverlauf.

Prüfungsform

8 Minuten

Arbeitszeit

Die Lösungen werden in ein vorgegebenes Raster geschrieben. Jede richtige Lösung wird mit 2 Punkten bewertet. Punkte werden nur für Lösungen ohne inhaltlich entstellende Orthografie- oder Grammatikfehler vergeben.

Bewertung

Hörverstehen, Aufgabe 2: Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten

Aufgabe 2 prüft die Fähigkeit, die in einem gesprochenen Text enthaltenen Hauptaussagen und wichtige Einzelheiten zu verstehen.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einer Radiosendung von circa zehn Minuten Dauer. Der Originaltext ist in authentischem Tempo nachgesprochen, passagenweise monologisch strukturiert. Neben Informationen kommen auch Meinungen zum Ausdruck. Kommunikationspartner sind z.B. ein Radiosprecher und ein Experte.

Prüfungsform

Der Text wird zweimal gehört. Vor dem ersten Hören lesen die Teilnehmenden die zehn Fragen im Stamm der jeweiligen dreigliedrigen Multiple-Choice-Items. Nachdem der Text einmal als Ganzes abgespielt wurde, hören sie den Text in Abschnitten noch einmal. Beim zweiten Hören lesen sie vor jedem Textabschnitt die dazugehörigen Items und wählen beim Hören aus drei vorgegebenen Auswahlantworten diejenige aus, die den Textinhalt adäquat wiedergibt.

20 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit 1,5 Punkten bewertet.

Bewertung

Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte/Textstruktur	Aufgabentyp	Punkte
1	Berichten, informieren, vergleichen, Ratschläge geben, Meinungen äußern	Leserbrief	Freies Schreiben nach Vorgabe von 4 Leitpunkten	15
2	Erkennen und korrigieren von morphologischen, syntaktischen und semantischen Fehlern	formeller Brief	Korrektur lesen	10

5.3 Schriftlicher Ausdruck

Der Subtest dauert eine Stunde und 20 Minuten.

Darin zeigen die Teilnehmenden, dass sie zwei schriftliche Texte verschiedener Art erstellen können.

Der schriftliche Ausdruck wird in zwei Aufgaben mit einem unterschiedlichen Grad an Lenkung geprüft. In Aufgabe 1 sollen die Teilnehmenden sich schriftlich zu einem kurzen Artikel äußern, in Aufgabe 2 sollen sie Fehler in einem Brief korrigieren. Die beiden Textvorlagen haben eine Gesamtlänge von circa 160 Wörtern.

Die Verwendung von Hilfsmitteln wie Wörterbuch oder Mobiltelefon ist nicht erlaubt.

Schriftlicher Ausdruck, Aufgabe 1: Freies Schreiben

Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit zum Verfassen eines schriftlichen Textes zu einem vorgegebenen Thema. Dabei sollen sich die Teilnehmenden ausführlich, kohärent sowie partner- und situationsadäquat schriftlich äußern.

Prüfungsziel

Auf der Basis eines Textes und vier Leitpunkten sollen die Teilnehmenden einen Leserbrief von circa 200 Wörtern Länge verfassen. Das Thema wählen sie aus zwei kurz charakterisierten Angeboten aus. Als Stimulus dient z.B. eine kurze Zeitungsmeldung u.a. mit einer Länge von circa 110 Wörtern. Kommunikative Ziele des Schreibens sind: zusammenfassen, informieren, vergleichen, beschreiben, einen Rat geben und Stellung nehmen. Fachkenntnisse, wie sie etwa bei speziellen Geschäftsbriefen vorauszusetzen sind, werden nicht erwartet.

Prüfungsform

65 Minuten

Arbeitszeit

Die Leistung des/der Teilnehmenden im Schriftlichen Ausdruck wird von jeweils zwei geschulten Korrektoren/Korrektorinnen unabhängig voneinander anhand von vier Kriterien bewertet (siehe Seite 40).

Bewertung

Schriftlicher Ausdruck, Aufgabe 2: Fehlerkorrektur

Aufgabe 2 prüft, in welchem Maße die Teilnehmenden in der Lage sind, syntaktische und semantische Fehler in einem vorgegebenen Brief zu erkennen und zu korrigieren.

Prüfungsziel

Die Vorlage ist ein formeller Brief mit einer Länge von circa 60 Wörtern, der syntaktische, morphologische und semantische Fehler enthält. Es müssen zehn Fehler gefunden und korrigiert werden. Adressaten des Schreibens können Institutionen des öffentlichen Lebens, Konferenzgäste, Geschäftspartner u.a. sein. Fachkenntnisse, wie sie etwa bei speziellen Geschäftsbriefen vorauszusetzen sind, werden nicht erwartet.

Prüfungsform

15 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit maximal 1 Punkt bewertet. Punkte werden nur für Lösungen ohne inhaltlich entstellende Orthografie- oder Grammatikfehler vergeben.

Bewertung

GOETHE-ZERTIFIKAT B2		Mündlicher Ausdruck			15 Minuten (Paar) 10 Minuten (Einzel)
Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte /-struktur	Sprechanlass	Gewichtung	
1	Produktion: monologisches Sprechen zu einem Thema	Statement	Text und drei Leitpunkte	50 %	
2	Interaktion: Diskussion der Vor- und Nachteile eines Vorschlags und Aushandeln einer Entscheidung	Gespräch	Drei Fotos und drei Leitpunkte	50 %	

Format: Paar- oder Einzelprüfung mit jeweils zwei Prüfenden

5.4 Mündlicher Ausdruck

Die mündliche Prüfung wird in der Regel als Paarprüfung, bei Bedarf aber auch als Einzelprüfung durchgeführt. Dieser Subtest dauert etwa 15 Minuten und die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie sich auf der Basis von zwei Sprechanlässen mündlich ausdrücken können. Dabei werden verschiedene kommunikative Ziele realisiert: z.B. beschreiben, interpretieren, vergleichen, Stellung nehmen, Vorschläge machen, auf Äußerungen des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin eingehen und eine Einigung erzielen.

Die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, sich zu anspruchsvollen Themen angemessen und einigermaßen flüssig zu äußern. Während die erste Aufgabe monologisch angelegt ist, simuliert die zweite Aufgabe ein Problemlösungsgespräch, das auf spontanes, partnerorientiertes dialogisches Sprechen ausgerichtet ist.

Unmittelbar vor der mündlichen Prüfung erhalten die Teilnehmenden eine Vorbereitungszeit von 15 Minuten (Paarprüfung) beziehungsweise zehn Minuten (Einzelprüfung). In der Vorbereitungszeit können sie sich mit dem Material vertraut machen und sich dazu Notizen machen. Die Verwendung von Hilfsmitteln wie Wörterbuch oder Handy ist nicht erlaubt.

Der Subtest *Mündlicher Ausdruck* gliedert sich in zwei Aufgaben.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 1: Produktion

Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit, sich zusammenhängend und frei mündlich auszudrücken. Auf der Basis einer kurzen Textvorgabe und drei Leitpunkten soll eine angemessene und strukturierte Äußerung produziert werden. Die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, über ein anspruchsvolles Thema circa drei Minuten zu sprechen, indem sie den Text zusammenfassen, Beispiele aus ihrer persönlichen Erfahrung geben und zum Thema strukturiert Stellung nehmen.

Prüfungsziel

Auf diese Aufgabe können die Teilnehmenden sich vorbereiten und Notizen machen, in der Prüfung allerdings müssen sie ihre Ausführungen frei vortragen, d.h. sie dürfen nicht einen zusammenhängenden Text vom Blatt ablesen. Die Vorlage präsentiert ein Thema, einen kurzen Kommentar dazu sowie drei Leitpunkte, die als Strukturierungshilfe gedacht sind. In der Paarprüfung erhält jede/r Teilnehmende ein anderes Thema.

Prüfungsform

circa vier Minuten pro Teilnehmendem/r

Prüfungszeit

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 2: Interaktion

Aufgabe 2 prüft die Fähigkeit zum spontanen Sprechen, zum Eingehen auf einen Gesprächspartner/eine Gesprächspartnerin und zum Finden einer Lösung. Die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, die Aufgabenstellung zu sichten sowie Stellung dazu zu nehmen, Vorschläge zu machen und zu begründen, auf Gegenvorschläge des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin zu reagieren, ihm/ihr Ratschläge zu geben, gemeinsam mit ihm/ihr Alternativen abzuwägen und schließlich mit ihm/ihr zu einer Entscheidung zu kommen.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einem Gespräch, in dem zwei Teilnehmende (Paarprüfung) oder eine/ein Teilnehmende/r mit einem der Prüfenden (Einzelprüfung) auf der Grundlage einer Vorgabe eine handlungsbezogene Aufgabe bearbeiten sollen, zum Beispiel ein geeignetes Foto auszuwählen für einen Beitrag in der Lokalzeitung. Die Aufgabe wird durch drei Leitpunkte gelenkt.

Prüfungsform

circa zehn Minuten

Prüfungszeit

Die Leistung des/der Teilnehmenden im mündlichen Ausdruck wird von jeweils zwei geschulten Prüfenden unabhängig voneinander anhand von fünf Kriterien bewertet (siehe Seite 40).

**Bewertung
Aufgabe 1 und 2**

6 Modellsatz

Auf den folgenden Seiten finden sich Abbildungen der Prüfungsaufgaben mit den dazugehörigen Antwortbogen und Lösungen, die Kriterien, nach denen die produktiven Leistungen bewertet werden, sowie ein Beispiel einer Kandidatenleistung mit Bewertung und Kommentierung.

Aufgabe 1 Dauer 15 Minuten

Das wachsende ökologische Bewusstsein hat in Deutschland zur Gründung der verschiedensten Natur- und Umweltschutzvereine geführt. Interessierte Bürger finden Zugang zu solchen Organisationen, sei es, um sich beraten zu lassen oder weil sie dort aktiv werden möchten.

Was glauben Sie, für welche der acht Organisationen (A–H) würden sich die einzelnen Personen (1–5) interessieren?

Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

Es ist möglich, dass nicht für jede Person etwas Passendes zu finden ist. Markieren Sie in diesem Fall auf dem Antwortbogen „negativ“. Übertragen Sie am Ende die Ergebnisse auf den **Antwortbogen** (1–5).

Welche der acht Organisationen wäre wohl interessant für jede der folgenden Personen?

- 1** Damian U., der gerne auch ältere Hunde oder Katzen auf seinem Bauernhof aufnehmen möchte?
- 2** Anna B., die sich über die Vorteile und Nutzungsmöglichkeiten von Windenergie erkundigen möchte?
- 3** Christian W., Bio-Bauer, der Hilfe bei der Vermarktung seiner Produkte braucht?
- 4** Konrad B., der in der Nähe des Frankfurter Flughafens wohnt und etwas gegen Fluglärm unternehmen möchte?
- 5** Sonja T., die aktiv gegen die zunehmende Verschmutzung eines Sees in der Nähe ihres Wochenendhauses vorgehen will?

Beispiele: Welche Organisation wäre von Interesse für

01 Andreas L., Biologie-Lehrer,

der sich für Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Kernkraft interessiert? **Lösung: B**

02 Sandra K.,

die sich Sorgen macht wegen der Gefahren durch das Ozonloch? **Lösung: „negativ“**

A **Info Fluglärm – ein Service des regionalen Dialogforums**

Viele Fragen an das Bürgerbüro des RDF drehen sich um Fluglärm. Mit dem Infoservice www.fluglaerm/frankfurt.de bündelt das RDF die Angebote verschiedener Internetseiten, die Informationen zum Fluglärm bieten. Der Grund dafür, dass die verschiedenen Informationen auf unterschiedlichen Internetseiten zu finden sind, liegt unter anderem in einer klaren Aufgabenteilung: Die Fraport AG ist zuständig für die Erfassung des Fluglärms und die Deutsche Flugsicherung regelt die Flugrouten. Der Bürger kann diese Trennung nicht immer nachvollziehen, denn die Flugrouten bestimmen natürlich den Fluglärm, der am Boden wahrgenommen wird.

B **Anti-Atom-Plenum Berlin**

Zuerst einmal sind die Mitglieder des Plenums der Meinung, dass die so genannten Konsensgespräche alles andere als einen wirklichen Ausstieg aus der Atomtechnologie zum Ziel haben. Darum sind sie immer wieder um neue Strategien und Wege für die Anti-Atom-Bewegung und gegen die Atomindustrie bemüht. Sie sind aber als „offenes“ Plenum auch gegen andere Großtechnologien, gegen Patriarchat, Faschismus und Krieg.

C **Vereinigung Deutscher Gewässerschutz (VDG)**

Die VDG hat sich zum Ziel gesetzt, auf die vielfältigen Gefahren für das Grund- und Oberflächenwasser aufmerksam zu machen und daran mitzuwirken, dass das Lebenselement Wasser besser geschützt wird. Die VDG setzt sich für eine Intensivierung des Gewässerschutzes durch Bund und Länder und für eine wirksame Abwasserreinigung durch die Industrie, die Städte und Gemeinden ein.

D **UMKEHR e.V.**

Der Verein bemüht sich um einen menschen- und umweltgerechten Verkehr. Dies bedeutet: Vorrang für Fußgänger, Radfahrer und Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel, Reduzierung des Auto- und Flugverkehrs, verkehrsberuhigende Maßnahmen und umfassende Bürgerbeteiligung an Verkehrsplanungen. Alle zwei Jahre veranstaltet der Verein den „Bundesweiten Umwelt- und Verkehrskongress“, der Inhaltsvermittlung, Diskussion, Aktion und Kultur miteinander verbindet.

E **Wasserschutz – Informationsdienst der EU**

Viele europäische Gewässer sind nicht besonders sauber. Grund dafür ist vielerorts die Landwirtschaft: Pflanzenschutzmittel gelangen in den Boden, zusammen mit Nitrat aus Jauche und Kunstdünger werden sie ins Grundwasser gespült. In Oberbayern haben sich die Stadtwerke München deshalb entschlossen, den Biolandbau zu fördern. Mit Erfolg: Mehr als hundert Landwirte haben seitdem auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Sie verzichten auf Pestizide und vermeiden es, den Boden zu überdüngen.

F **Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL)**

Der DVL hat drei Hauptziele: Er will ein flächendeckendes Netz natürlicher und naturnaher Lebensräume aufbauen, Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung und umweltverträgliche Landnutzung, und der Landwirtschaft ein verlässliches Zusatz Einkommen im Naturschutz verschaffen und sie bei der Vermarktung gebietstypischer Produkte unterstützen. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten in der Umweltbildung werden Einsicht und aktive Mitarbeit der Menschen erreicht.

G **Leisere Luftkorridore**

Der Krach bei Starts und Landungen wird häufig unterschätzt, weil die gesundheitlichen Folgen meistens erst nach vielen Jahren erkennbar werden. Umso wichtiger ist es, rechtzeitig das Mögliche zu tun und alle direkt oder indirekt Betroffenen gut zu informieren. Zweck des Vereins ist der Schutz der Bevölkerung vor Fluglärm und anderen nachhaltigen Auswirkungen des Luftverkehrs sowie der Schutz der Landschaft in der Umgebung von Flughäfen.

H **Alles für die Verbeirer**

Der Verein betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe, Tieren ein neues, gutes Zuhause zu verschaffen. Priorität haben dabei die „grauen Schnauzen“, also die Tiere, die es aufgrund ihres Alters schwerer haben, ein liebevolles, neues Zuhause zu finden. Außerdem ist dieser Tiereschutzverein jedem Interessierten bei Fragen oder Problemen rund um Haustiere behilflich bzw. stellt Kontakte zu kompetenten Gesprächspartnern her.

Lesen Sie den Text auf der gegenüberliegenden Seite. Entscheiden Sie, welche der Antworten (a), b, c oder d) passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Übertragen Sie die Ergebnisse am Ende auf den Antwortbogen (6–10).

Beispiel:

(0) Die Märchen der Gebrüder Grimm

- a) werden nur noch wenig gelesen.
- b) gehören in die Bücherregale deutscher Kinder.
- c) kennen die Kinder besonders durch Filme.

Lösung: b

6 Warum sind Jacob und Wilhelm Grimm nicht nur wegen ihrer Märchen berühmt?

- a) Weil sie auch Sagen und Heldenlieder selbst erfunden haben.
- b) Weil sie sich in vielerlei Hinsicht mit der deutschen Sprache beschäftigt haben.
- c) Weil sie aus einer berühmten Familie stammten.

7 Was prägte die frühe Kindheit der beiden Brüder?

- a) Finanzielle Sorgen.
- b) Sorgen um die Geschwister.
- c) Keine materiellen und emotionalen Sorgen.

8 Jacob und Wilhelm begannen Jura zu studieren, weil ...

- a) es den Vorstellungen des Vaters entsprach.
- b) sie lernen wollten, wissenschaftlich zu arbeiten.
- c) sie die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur studieren wollten.

9 Märchen sammeln bedeutete für sie, dass ...

- a) sie den Menschen Geschichten im Wortlaut erzählen.
- b) sie nicht gleiche Erzählungen prüfend nebeneinander halten.
- c) sie erotische Anspielungen und brutale Szenen von vorne herein ausschließen.

10 Was änderte sich für sie nach dem Umzug nach Berlin?

- a) Sie wurden sehr gut bezahlt.
- b) Sie hatten regelmäßig Kontakt mit dem König.
- c) Sie konnten endlich kreativ arbeiten.

Gemeinsam für Sprache und Kultur

Aschenputtel, Frau Holle und Das tapfere Schneiderlein – noch heute stehen die bekanntesten Grimmschen Märchensammlungen in den deutschen Kinderzimmern. Doch nicht nur Kinder- und Hausmärchen haben wir Jacob und Wilhelm Grimm zu verdanken. Neben Geschichten über Hexen, Zwerge und böse Stiefmütter machten Jacob und Wilhelm auch deutsche Sagen, Heldenlieder und Balladen unsterblich. Mit der „Geschichte der deutschen Sprache“ und dem von den Brüdern Grimm begonnenen „Deutschen Wörterbuch“ bilden sie die Grundlage für die heutige Sprachwissenschaft und deutsche Volkskunde. Die „Deutsche Grammatik“ macht Jacob Grimm zum Begründer der deutschen Philologie.

Die Brüder Grimm werden 1785 und 1786 in Hanau geboren. Sie sind die ältesten von fünf Söhnen und einer Tochter einer Beamten- und Pastorenfamilie. Ihre sorgenfreie Kindheit nimmt mit dem frühen Tod des Vaters 1796 ein Ende. Wegen finanzieller Not werden die Brüder zu einer Tante nach Kassel geschickt.

Auf Wunsch des Vaters immatrikulieren sich Jacob und Wilhelm an der juristischen Fakultät der Marburger Universität. Dort lernen sie Professor Friedrich Carl von Savigny kennen, der einen entscheidenden Einfluss auf die wissenschaftliche Arbeitsweise der Brüder hat. Er macht sie mit dem Dichter Johann Gottlieb Herder vertraut. Sie entdecken ihre Liebe zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Jacob gibt die Juristerei auf.

In den folgenden zehn Jahren sammelt die beiden Brüder Hunderte von Märchen. Sorgfältig schreiben sie erzählte Geschichten im Wortlaut nieder, vergleichen unterschiedliche Erzählungen. Sie fragen so lange nach, bis sie das Erzählte so genau wie möglich zusammengetragen haben. Später werden die Märchen nach und nach bereinigt und erotische Anspielungen sowie brutale Szenen gestrichen.

Die meiste Zeit ihres Lebens arbeiten Jacob und Wilhelm zusammen. Voneinander getrennt zu sein, beschreiben die Brüder als unerträglich. Dies macht Jacob in einem Brief vom 12. Juli 1805 deutlich: „Lieber Wilhelm, wir wollen uns einmal nie trennen, ... Wir sind nun diese Gemeinschaft so gewohnt, dass mich schon das Vereinzeln zum Tode betrüben könnte.“

Nach langen Jahren in Kassel werden die Brüder von Friedrich Wilhelm IV. an die Akademie der Wissenschaften nach Berlin berufen. Das vom preussischen König gezahlte Sondergehalt beendet ihr bescheidenes Leben. Jacob und Wilhelm verbringen ihre letzten 20 Lebensjahre in großzügigen Verhältnissen und in finanzieller Sicherheit. An der Berliner Universität erhalten beide eine Professur. Seine letzten vier Lebensjahre muss Jacob ohne Bruder Wilhelm weiterarbeiten. Dieser stirbt im Dezember 1859, Jacob im September 1863.

Lesen Sie den Text auf der gegenüberliegenden Seite.

Stellen Sie fest, wie der Autor des Textes folgende Fragen beurteilt:

a) positiv b) negativ bzw. skeptisch.

Übertragen Sie Ihre Lösungen am Ende auf den **Antwortbogen** (11–15).

Beispiel:

- (0)** Wie beurteilt Goethe Belastungen von Müttern bei der Kindererziehung?

Lösung: b

Wie beurteilt der Autor des Textes

- 11** die Entwicklung der Männer als Kindererzieher seit Goethes Zeiten?
- 12** die Aussichten von Frauen (mit guter Bildung), Mutterschaft und Karriere unter einen Hut zu bringen?
- 13** die Notwendigkeit, einen Teil der individuellen Freiheit zu opfern, um eine Familie zu gründen?
- 14** die Möglichkeit der Empfängnisverhütung als entscheidenden Faktor, Kinder zu bekommen?
- 15** die staatliche finanzielle Unterstützung der Familien als Anreiz, (mehr) Kinder zu bekommen?

● Kinder contra Freiheit

„Ach Kinder“, stöhnte der mehrfache Vater Goethe und dichtete in „Hermann und Dorothea“: „Denn als Mutter, fürwahr, bedarf sie der Tugend alle, / Wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehrt / von der Schwachen, und so zu Schmerzen Sorgen sich häufen. Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde, / Und sie sollen es nicht; doch sollen sie dankbar es einsehen.“

Inzwischen haben auch etliche Männer die Erfahrung gemacht, dass sie es schaffen, für ihre Kinder nicht nur materiell zu sorgen. Sie übernehmen alltägliche Familienaufgaben – ohne Hilfe von anderen Männern. Sie kochen, putzen, und sie hüten ihr Kind, auch wenn es krank ist, und sie trösten es, wenn es nachts schreit. Allerdings wenden Frauen noch immer bedeutend mehr Zeit auf für die Familienarbeit als die Männer. Dies lässt sich unter anderem daran ablesen, dass sie häufiger in Teilzeit arbeiten als Männer.

Die schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird als einer der wichtigsten Gründe angesehen, dass sich immer weniger (vor allem gut gebildete) Frauen für Kinder entscheiden. Familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten seien nur in ungenügender Zahl vorhanden, wird gesagt. Doch ist es der fehlende Hortplatz, der eine Frau (oder ein Paar) dazu veranlasst, auf ein Kind (oder gar mehrere Kinder) zu verzichten? Kaum. Wer sich von Herzen ein Kind wünscht, den werden schlechte Infrastrukturen nicht davon abhalten, eine Familie zu gründen.

Im Zeitalter der Empfängnisverhütung liegt es in der Freiheit jedes Einzelnen, sich für oder gegen Kinder zu entscheiden. Staatliche Anreize, mehr Kinder zu zeugen, helfen wenig, um die Geburtenrate zu erhöhen. Niemand spricht sich für eigene Kinder aus, weil er damit Steuern spart und Kinderzulagen erhält. Nicht staatlich finanzierte Unterstützung führt zu mehr Kindern, sondern allenfalls eine veränderte Einstellung gegenüber individueller Freiheit. Denn in einer freiheitlich geprägten und leistungsorientierten Gesellschaft ist das Eltern-dasein zu einer riskanten Lebensform geworden. „Kinder haben“ geht nicht ohne (schmerzlichen) Verzicht auf die möglichst freie Gestaltung des eigenen Lebens. Kinder zwingen einen durch ihre schiere Existenz zu einem bestimmten Alltag. Man gibt eine Stelle nicht so leicht auf, wenn man Kinder versorgen muss. Man ist schlicht weniger „flexibel“ – ein entscheidender Nachteil in einer Gesellschaft, in der man sich über seine berufliche Stellung definiert. Ein anderes und neues Verständnis von individueller Freiheit aber lässt sich staatlich nicht verordnen.

Leseverstehen

Kandidatenblätter

Aufgabe 4 Dauer: 15 Minuten

Sie erhalten den folgenden Text. Leider ist der rechte Rand unleserlich. Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie jeweils das fehlende Wort an den Rand schreiben. Übertragen Sie am Ende die Ergebnisse auf den **Antwortbogen** (16-25).

Salat? Typisch Frau! – Steak? Typisch Mann!

Im Restaurant bestellt **SIE** einen Salat mit Putenstreifen, **ER** bevorzugt ein Steak mit
 Bratkartoffeln. Sie trifft sich mit ihrer Freundin im indischen Restaurant, er mag
 es deftig und rustikal. In kaum einem Bereich des alltäglichen Lebens gehen
 Verhalten und die Gewohnheiten von Mann und Frau so weit auseinander wie
 Essen. Das hat zwar auch mit biologischen Unterschieden zu
 mehr jedoch mit Tradition und Vorurteilen.

Männer lieben Fleisch – Frauen Obst und Gemüse

Männer bevorzugen Schnitzel, Steaks und fette Wurst, Frauen essen am
 Salat und Gemüse. Das ist kein Vorurteil: Untersuchungen der Gesellschaft
 Ernährung bestätigen in regelmäßigen Abständen die große Vorliebe
 starken Geschlechts für Fleisch. Vergleicht man den jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch
 bestimmten Lebensmittelgruppen, so zeigt sich: Deutsche Männer konsumieren
 Durchschnitt weniger Obst und weniger Gemüse, dafür jedoch
 Fleisch und Milchprodukte, Frauen reagieren eher als Männer auf neue Erkenntnisse
 nützliche und schädliche Lebensmittel und ernähren sich gesünder.

01

02

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

GOETHE-ZERTIFIKAT B2

Modellsatz · Kandidatenblätter

Familienname

Vorname

Geburtsdatum

Prüfungsort /
Institution

Datum

Geburtsort

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--

Leseverstehen - Antwortbogen

Aufgabe 1

1	a	b	c	d	e	f	g	h	negativ
2	a	b	c	d	e	f	g	h	negativ
3	a	b	c	d	e	f	g	h	negativ
4	a	b	c	d	e	f	g	h	negativ
5	a	b	c	d	e	f	g	h	negativ

max. 5
Punkte:

Aufgabe 2

6	a	b	c
7	a	b	c
8	a	b	c
9	a	b	c
10	a	b	c

max. 5
Punkte:

Aufgabe 3

11	a	b
12	a	b
13	a	b
14	a	b
15	a	b

max. 5
Punkte:

Aufgabe 4

16	_____
17	_____
18	_____
19	_____
20	_____
21	_____
22	_____
23	_____
24	_____
25	_____

max. 10
Punkte:

Aufgaben 1 – 4
Gesamtergebnis
Leseverstehen: _____ /25 Punkte

1. Prüfende

2. Prüfende

Datum

Hören Sie die Nachricht und korrigieren Sie während des Hörens die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Sie hören den Text **einmal**. Übertragen Sie die Ergebnisse am Ende auf den **Antwortbogen** (1–5).

Termin	Wanderung	Länge	Treffpunkt	Anmeldung	Preis in €
20. März	Adelebsen – Grone	ca. 16 km	7:50 Uhr Bahnhof	17. März 0551-28 87 70 Beispiel: 0551-28 77 70	10,-
10. April	Rund um den Seeburger See	ca. 17 km	8:00 Uhr Bücherei	7. April 0551-621 49 19:00-21:00 Uhr 1	12,-
8. Mai	Bärenpark in Worbis/Hartz	ca. 15 km	8:00 Uhr 2	5. Mai 0551-76 65 19:00-21:00 Uhr	12,-
20.–22. Mai	Sternwanderung nach Celle	15 km (20.5.) 25 km (21.5.)	7:45 Uhr Bahnhof	bis 15. April 0551-76 65	180,-
2.–5. Juni	Kurzwanderwoche 3	4-Tage-Tour		bis 25. März 05545-1882	265,-*
19. Juni	Habichtswald	ca. 18 km	8:00 Uhr Bücherei	16. Juni 05545-18 82 19:00-21:00 Uhr	13,-
31. Juli	Kaisereiche	ca. 19 km	4 Christus Kirche	28. Juli 05551-212 78 18:30-21:00 Uhr	12,-

5

* für Nichtmitglieder

Sie hören den Text **zweimal**, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort (**a**), **b**) oder **c**) an und übertragen Sie die Ergebnisse am Ende auf den **Antwortbogen** (Nummer 6–15).

Beispiel: Was macht Rauchen zu einem der größten Gesundheitsprobleme unserer Zeit?

- a) Es gibt keine zuverlässigen Statistiken über die Zahl der Raucher weltweit.
- b) Es rauchen immer mehr Leute.
- c) Es rauchen eigentlich nur noch junge Leute.

6 Was führt die meisten Leute zur Zigarette?

- a) Sie sehen sich gezwungen zu rauchen, weil ca. 70% der Leute rauchen.
- b) Sie fühlen sich einsam und gelangweilt und wollen etwas dagegen tun.
- c) Sie sind drogenabhängig und suchen einen Ausweg aus ihrer Sucht.

7 Aus welchem Grund wird die US-Tabakindustrie dafür verantwortlich gemacht, dass so viele rauchen?

- a) Sie hat die amerikanische Regierung wegen ihrer strengen Gesetze gegen das Rauchen verklagt.
- b) Sie hat wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse über die Gefahren des Rauchens jahrzehntelang verschwiegen.
- c) Sie hat Zigaretten mit immer mehr Nikotin hergestellt.

8 Wie ist die Situation in Deutschland?

- a) Die Tabakindustrie beteiligt sich manchmal an Anti-Tabakkampagnen.
- b) Der Staat finanziert alle Anti-Tabakkampagnen.
- c) Die Regierung erstellt Gutachten, die bei der Bekämpfung des Rauchens helfen sollen.

9 Was ist paradox am Verhalten mancher Bürger?

- a) Sie haben vor den Gefahren des Rauchens genauso Angst wie vor Aids.
- b) Für sie ist Rauchen genauso gefährlich wie ein Auto, das Abgase produziert.
- c) Sie kämpfen gegen verschiedene Gefahren und ignorieren die, die durch das Rauchen entstehen.

10 Warum versucht die Tabakindustrie, ein Rauchverbot in Kneipen zu verhindern?

- a) In den Kneipen wird am meisten geraucht.
- b) Der Tabakgenuss in Kneipen bringt jüngere und ältere Leute zusammen.
- c) Kneipen werden gern von jungen Leuten besucht, die sich dort leicht ans Rauchen gewöhnen.



Aufgabe 2 Dauer 22 Minuten

11 Wie äußert sich Frau Dr. Rettke zu ihrer Aufklärungsarbeit in Bezug auf das Rauchen?

- a Die Informationsveranstaltungen stoßen auf geringes Interesse.
- b Die Zahl der Raucher ist gestiegen.
- c Die Informationsveranstaltungen führen zu einem Rückgang der Raucherzahlen.

12 Wie wirken sich soziale und familiäre Einflüsse auf das Rauchen aus?

- a Der persönliche Freundeskreis spielt eine große Rolle.
 - b Viele rauchende Sportler sind oft ein negatives Vorbild.
 - c Eltern rauchen zwar, beeinflussen ihre Kinder aber nicht.
- 13 Wie versichert Frau Dr. Rettke, die jungen Leute vom Rauchen abzuhalten?**
- a Sie zeigt ihnen Fotos von Leuten, die seit 20 Jahren Lungenkrebs haben.
 - b Sie bringt sie in Kontakt mit Leuten, die schon als Jugendliche angefangen haben zu rauchen und jetzt krank sind.
 - c Sie zeigt ihnen Fotos von Leuten mit Raucherbeinen.

14 Was soll man nach Meinung von Dr. Rettke tun, um den Zigarettenkonsum zu verringern?

- a Die Zigarettenautomaten beseitigen.
 - b Die Tabaksteuer erhöhen.
 - c Keine Zigaretten mehr an der Straßenecke verkaufen.
- 15 Was sollte mit der Tabakwerbung geschehen?**
- a Für Kinder und Jugendliche sollte die Werbung verboten werden.
 - b Tabakwerbung ist leider ein Stück individueller Freiheit und kann nicht verboten werden.
 - c Man sollte Tabakwerbung in jeder Form verbieten.

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--

Hörverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1

1 _____
 2 _____
 3 _____
 4 _____
 5 _____

Aufgabe 1 Lösungen: _____ x 2 = _____
(1-5)

Aufgabe 2

6	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	11	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
7	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	12	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
8	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	13	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
9	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	14	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
10	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	15	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c

Aufgabe 2 Lösungen: _____ x 1,5 = _____
(6-15)

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ / 25 Punkte
Aufgaben 1 + 2

1. Prüfende _____ Datum _____
 2. Prüfende _____

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 1

Hallo, hier ist Michael. Du hattest mir das Programm für unsere Wanderveranstaltungen von März bis zum Sommer zugeschickt. Ich habe es also überprüft, und weil ich dich nicht erreichen kann, spreche ich dir jetzt die wenigen Korrekturen, die nötig sind, auf Band.

Bei der ersten Wanderung am 20. März, da ist die Telefonnummer für die Anmeldung falsch. Richtig lautet sie **28 77 70**, nicht 8770.

Bei der Wanderung am 10. April „Rund um den Seeburger See“ soll bei der Anmeldung einfach nur stehen **„ab 19:00 Uhr“**. Jetzt steht da 19:00 – 21:00 Uhr.

Bei der dritten Wanderung am 8. Mai fehlt noch der Treffpunkt, den habe ich herausgefunden, das ist der **Schlossplatz**. Denkst du daran, dass wir bei dieser Veranstaltung beide mitmachen wollten? Ich freu mich schon drauf.

Bei dem Termin 20. – 22. Mai, da steht als Treffpunkt „Bahnhof“, bei der ersten Wanderung ist auch schon nur „Bahnhof“ angegeben. Also ich finde, das müsste genauer angegeben werden: Triffst man sich auf dem Bahnhofsvorplatz oder am Westausgang? Einer von uns beiden sollte da noch einmal nachfragen. Machst du das?

Im Juni, vom 2. bis zum 5., die Kurzwanderwoche geht in die **Hassberge**, H-a-s-s-berge.

Und hierbei ist kein Treffpunkt angegeben. Das hat aber seine Richtigkeit, die Teilnehmer werden wohl nach dem Anmeldeschluss alle angeschrieben und dann erst wird die Anreise verabredet.

Bei der Wanderung am 19. Juni ist als Treffpunkt „Bücherei“ angegeben, da steht bei mir hier „Rathaus“. Nein, warte mal, das ist durchgestrichen, da habe ich mich vertan, „Bücherei“ als Treffpunkt ist richtig.

Am 31. Juli treffen sich die Leute für die Wanderung zur Kaisereiche an der Christuskirche um 8:15 Uhr, die **Uhrzeit 8:15** fehlte noch.

Ganz unten bei dem Sternchen ergänze bitte noch den Preis, Nichtmitglieder müssen für die Wanderwoche statt 265,- € **305,- €** bezahlen.

Wenn du das alles hast, kann das Programm raus.

Bis denn, man sieht sich!!

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 2

Radio-Feature: „Zwischen Krebs und Kommerz“ – Von den tödlichen Folgen des Rauchens

Sie hören jetzt ein Interview zwischen dem Rundfunk-Redakteur Jörg Seiderer und zwei Heidelberger Fachärztinnen zum Thema Rauchen. Dr. Rüdiger Bechstein äußert sich kritisch über die Mächenschaften der Tabakindustrie, Frau Dr. Lydia Rettke schildert die Gefahren, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, die früh mit dem Rauchen anfangen, und gibt Tipps, was man dagegen tun kann.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen.

Lesen Sie jetzt die fert gedruckten Fragen neben den Nummern 6 – 15. Hören Sie den Text zuerst einmal ganz. Danach hören Sie ihn in Abschnitten noch einmal.

- Seiderer:** Herr Dr. Bechstein, *wieso ist Rauchen ein allgemeines Gesundheitsproblem?*
- Dr. Bechstein:** Es ist inzwischen statistisch erwiesen, dass immer mehr Menschen zur Zigarette greifen. Raucherschicksale beginnen oft schon im jugendlichen Alter. Die meisten kompensieren damit Unsicherheiten, Einsamkeitsgefühl oder Langeweile. Erst nach und nach wird der Glimmstängel zur Sucht.
- Seiderer:** *Nun könnte man doch den Standpunkt vertreten: Jeder ist seines Glückes Schmied und soll frei entscheiden, ob er rauchen will oder nicht.*
- Dr. Bechstein:** So frei ist man da nicht. Immerhin würden 70 % der Raucher gern aufhören, schaffen es aber nicht. Und da trägt die Tabakindustrie eine beträchtliche Verantwortung.
- Seiderer:** *Inwiefern?*
- Dr. Bechstein:** Nehmen Sie nur den Megaprozess in den USA: Die amerikanische Regierung verklagt derzeit die US-Tabakindustrie, weil diese seit Jahrzehnten Studien unterdrückt haben soll, die von den Gefahren des Rauchens warnen. Zudem soll die Industrie den Nikotingehalt von Zigaretten manipuliert haben, um so deren Suchtwirkung und damit den Absatz zu steigern.
- Seiderer:** *Wie sieht es in Deutschland aus? Die Bundesregierung versucht doch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, die Zahl der Raucher zu reduzieren.*
- Dr. Bechstein:** Schön wär's! – Hier entsteht in der Tat ein völlig verzerrtes Bild. Zwar gibt es aus öffentlichen Geldern bezahlte Anti-Tabak-Kampagnen, aber die werden zum Teil von der Tabakindustrie mitfinanziert und ...
- Seiderer:** *Verzeihung ... das klingt nicht sehr logisch.*
- Dr. Bechstein:** ... ist aber so ... und ... Sie können sich gar nicht vorstellen, mit welchen heimtückischen Methoden die großen Tabakfirmen arbeiten, um Einfluss auf die Politiker zu nehmen. Die erstellen Gutachten, von denen sie sich erhoffen, dass Politiker in Brüssel und Berlin sie sich zu eigen machen. Nur so lässt sich erklären, dass es in Deutschland z.B. immer noch kein allgemeines Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden gibt, im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern. Gestern Abend war ich zum Beispiel in einem schönen Restaurant, wo das Essen hervorragend war – und die Luft total verraucht. Und ich kann Ihnen sagen, nirgendwo in Europa oder Amerika ist man gezwungen, so viel Rauch einzuzatmen.
- Seiderer:** *Sind Sie nicht ein bisschen intolerant?*
- Dr. Bechstein:** Das hat mit Intoleranz nichts zu tun. Wer die Raucher verteidigt, handelt wider besseres Wissen. Vor Aids haben die Leute eine höllische Angst, gegen BSE versuchen sie, sich zu schützen. Es werden harte Kämpfe geführt, damit Autos schadstoffärmere Abgase produzieren. Und dann stellt sich ein vom Raucherhusten befallener Bürger hin und kämpft gegen die Aufstellung eines Handymastes. Das ist doch völlig absurd.
- Seiderer:** *Wären Sie für ein generelles Rauchverbot?*
- Dr. Bechstein:** Auf jeden Fall in öffentlichen Gebäuden und in Restaurants.

Würden die Kneipen mit einer solchen Rauchertradition dann nicht mit einem Schlag leer werden?

Das ist das Argument der Industrie. Ich vermute vielmehr, dass die Lokale noch viel voller wären, denn dann würden auch wieder Leute hingehen, die keine Lust auf blauen Dunst haben. Schließlich fliegen wir auch weiter mit dem Flugzeug, obwohl dort nicht geraucht werden darf.

Trotzdem sprechen sich viele gegen ein Rauchverbot in Kneipen aus.

Ja, vor allem die Tabakindustrie. Wobei mir zunächst nicht ganz klar war, warum. Heute weiß ich es: Es sind vor allem junge Leute, die in die Kneipen gehen, und wer jung anfängt, bleibt oft am Tabak hängen.

Rauchen ist ungesund – das weiß jedes Kind. Anscheinend aber doch nicht. Trotz aller Warnungen raucht die Hälfte aller Jugendlichen. Frau Dr. Rettke: Sie arbeiten viel mit Schulen zusammen und versuchen mit drastischen Methoden, Jugendliche auf die Gefahren aufmerksam zu machen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wie erfolgreich ist Ihre Arbeit?

Also zunächst mal wäre zu sagen, dass die Nachfrage nach unseren Informationsveranstaltungen enorm ist. In den letzten vier Jahren haben wir über 20 000 Schüler betreut. Das soll aber nicht von der Tatsache ablenken, dass das Rauchen tatsächlich zugenommen hat. Vor allem bei den Mädchen, die dadurch abnehmen wollen. Das glauben die wirklich!

Man darf aber nicht nur der Schule die Schuld in die Schuhe schieben. Denn auch die Eltern tragen große Verantwortung. Sie sind oft ein negatives Vorbild, rauchen zu Hause, und es erfordert schon große Willenskraft, wenn man sich dagegen auflehnen will.

Stellen Sie sich vor, Sie sind 12 oder 13, in einer coolen Clique, alles raucht. Wie wollen Sie da abstinert bleiben?

Der soziale Druck ist enorm. Aber genau den müssen wir für unsere Zwecke nutzen. Mit tollen Sportlern etc., die uns zeigen: Man kann auch cool sein, ohne zu rauchen.

Wie versuchen Sie nun, dem entgegenzuwirken? Denn jemandem zu sagen, er bekommt vielleicht in 20 Jahren Lungenkrebs, das hat noch niemanden beeindruckt.

Deshalb greifen wir zu Methoden, die, wie wir meinen, abschreckender sind. Wir übertragen z.B. eine Lungenpiegelung live, wir zeigen Farbfotos von Teerlungen und Tumoren, vor allem aber bringen wir die Schüler in Kontakt mit Patienten, die sehr früh mit Rauchen angefangen haben, mit 45 total abgemagert sind und mit einem Raucherbein kaum noch laufen können. Und die bereit sind zu berichten, wie sie ihr eigenes Leben gesundheitlich ruiniert haben.

Das lässt niemanden kalt, das kann ich Ihnen versichern.

Welche anderen Maßnahmen könnten dazu führen, dass der Zigarettenkonsum bundesweit zurückgeht?

Als Erstes würde ich die Zigarettenautomaten abschaffen, die es in Deutschland an jeder Straßenecke gibt. Man bekommt leichter Zigaretten als Nahrungsmittel. Und jedes Kind kann weiche ziehen.

Dann sollte der Preis pro Packung verdoppelt werden, das könnten sich die jungen Leute dann nicht mehr leisten. Kleiner Nebeneffekt: Der Staat würde doppelt so viel Tabaksteuer bekommen.

Und schließlich sollte die Bundesregierung alles in ihrer Macht Stehende tun, damit Tabakwerbung – wie in anderen Ländern schon lange üblich – generell verboten wird.

Wir müssen weg von dem Nimbus, dass Rauchen etwas mit Freiheit zu tun hat.

Frau Dr. Rettke, Herr Dr. Bechstein, vielen Dank für das interessante Gespräch!

Aufgabe 1B Dauer: 65 Minuten

Aufgabe 2 Dauer: 15 Minuten

Im Internet lesen Sie folgende Meldung:

Große Mehrheit der Deutschen für strengere Kindererziehung

Für Kinder brechen schlechte Zeiten an: 62 Prozent der Deutschen finden, dass die lieben Kleinen wieder strenger erzogen werden sollten. Nur 31 Prozent sind einer Umfrage unter mehr als 1.000 Befragten zufolge mit den derzeitigen Erziehungsmethoden zufrieden, wie der Fernsehsender RTL am Samstag mitteilte.

Mit 95 Prozent sprachen sich die meisten Befragten dafür aus, dass Kinder Pflichten wie Aufräumen und Einkäufen erfüllen sollten. 87 Prozent finden, dass Kinder regelmäßig über ihre Schularbeiten berichten sollten und 56 Prozent waren dafür, Kindern das Kaugummikauen in der Schule zu untersagen. Dagegen fanden nur 14 Prozent den Vorschlag gut, Kinder in eine Schulumiform zu stecken.

Schreiben Sie als Reaktion auf diese Meldung an die Online-Redaktion. Sagen Sie,

mit welchen der erwähnten Erziehungsmaßnahmen Sie persönlich (nicht) einverstanden sind.

ob Kinder früher strenger erzogen wurden.

welche Vorschläge für die Kindererziehung Sie machen möchten.

wer für die Erziehung der Kinder zuständig ist.

Hinweise:

Vergessen Sie bitte nicht *Anrede und Gruß*.
Die Adresse der Internetredaktion brauchen Sie nicht anzugeben.

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,
– ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
– wie korrekt Sie schreiben,
– wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 180 Wörter.

Eine ausländische Freundin bittet Sie darum, einen Brief zu korrigieren, da Sie besser Deutsch können.

- Fehler im Wort: Schreiben Sie die richtige Form an den Rand. (Beispiel 01)
- Fehler in der Satzstellung: Schreiben Sie das falsch platzierte Wort an den Rand, zusammen mit dem Wort, mit dem es vorkommen soll. (Beispiel 02)
- Übertragen Sie am Ende die Ergebnisse auf den **Antwortbogen** (16–25).

Bitte beachten Sie: Es gibt immer nur einen Fehler pro Zeile.

Paris, den 25. Juni

Sehr geehrten Damen und Herren,

heute ich habe meine Zulassung zum Studium an der Universität Heidelberg bekam, und zwar im Fach Germanistik. Ich werde zwei Semester dort studiert. Natürlich bin ich nun auf der Suche nach einer möglichst billiger Wohnmöglichkeit.

Ich möchte Ihnen fragen, ob Sie in Ihrem Wohnheim noch freie Zimmer haben und wenn es möglich ist, ein Zimmer zu bekommen. Wie teuer ist es? Wie groß ist es? Gibt es auch der Möglichkeit, dort zu kochen?

Für der weitere Planung wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie könnten mir alle Unterlagen für die Reservierung zuschicken.

Mit freundlichem Grüßen

Michèle Bourziques

geehrte _____ **01**

habe ich _____ **02**

16 _____

17 _____

18 _____

19 _____

20 _____

21 _____

22 _____

23 _____

24 _____

25 _____

1.2 Trainingsstufe 1: Vertrautmachen mit Zielen und Bewertungskriterien

Beispiel 1
- Maria

Große Mehrheit der Deutschen für strengere Kindererziehung
Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit dem großen Interesse habe ich die Meldung über die Erziehung der Kinder gelesen. Ich freue mich sehr, daß dieses Thema heute so aktuell ist. Meiner Meinung nach, ist es nicht nur interessant, sondern auch ein großes Problem für die Eltern heute. Deswegen möchte ich auch etwas dazu schreiben.

Die wichtigste Rolle bei der Erziehung der Kinder spielen die Eltern. Manche Probleme in der Zukunft, zum Beispiel die schlechte Benehmung in der Schule oder ein schlechter Umgang mit den anderen Kindern kommen aus der Kindheit.

Die Atmosphäre in der Familie spielt eine große Rolle. Ich finde, daß es gut ist, daß die Kinder früher strenger erzogen wurden. Sie bekamen von der Familie viel mehr, als heute und waren auch in der Zukunft selbstständiger.

Ich bin einverstanden, daß die Kinder beim Einkaufen den Eltern helfen sollten. Und die Eltern sollten unbedingt auf das Studium der Kinder achten. Ich glaube auch, daß sehr gute Idee ist, Kinder in eine Schuluniform zu stecken und selbstverständlich das Kaugummikauen in der Schule untersagen. Die Eltern heute beschäftigen sich sehr mit ihrer Arbeit, aber sie sollten mehr Zeit für die Kinder haben.

Mit freundlichen Grüßen,
Maria K.

202 Wörter

Beispiel 1 – Maria – Bewertung

12,5 Punkte

Ergebnis

Kommentar

Ein Beispiel für eine gute Leistung. Die Teilnehmende schreibt einen klar gegliederten Brief. Sie beherrscht Lexik und Grammatik gut, auch wenn sie sich beim Aufbau noch an den Vorgaben der Aufgabe „entlanghangelt“.

Kriterium	Kommentar	Bewertung
Inhaltliche Vollständigkeit	Die Textlänge ist ausreichend. Alle vier Inhaltspunkte sind behandelt, jedoch zwei nur sehr knapp, deswegen gibt es einen halben Punkt Abzug.	2,5 Punkte
Textaufbau und Kohärenz	Der Text besitzt eine gute Einleitung und ist durchgängig flüssig lesbar. Kaum verknüpfte, einzelne Absätze, deshalb Entscheidung für drei Punkte.	3 Punkte
Ausdrucksfähigkeit	Es bestehen noch Unsicherheiten im Sprachgefühl. Sie übernimmt Ausdrucksweisen aus dem Text, ohne sie an den Stil ihres Textes anzupassen: <i>in eine Schuluniform zu stecken, untersagen</i> . Außerdem bestehen Unregelmäßigkeiten, z.B. <i>Benehmung, Studium</i> ist falsch eingesetzt. Deswegen nach Diskussion einen Punkt Abzug.	3 Punkte
Korrektheit	Wenige Fehler, die beim Lesen kaum auffallen. Nach Diskussion Entscheidung für vier Punkte, da die Gesamtfehlerzahl gering ist.	4 Punkte

Bewertungskriterien Mündlicher Ausdruck

	3 Punkte	2,5 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Inhaltliche Vollständigkeit	alle Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	zwei Inhaltspunkte	Inhaltspunkte sind nur ansatzweise behandelt, an mehreren Stellen unklar	Thema verfehlt
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt					
II Textaufbau + Kohärenz	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	stellenweise guter Aufbau, an einigen Stellen sprunghaft	Aneinanderreihung von Sätzen ohne erkennbare Gliederung	durchgängig unlogischer Text
■ Gliederung des Textes					
■ Konnektoren, Kohärenz					
III Ausdrucksfähigkeit	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	in ganzen Passagen nicht angemessen	in großen Teilen völlig unverständlich
■ Wortschatzspektrum					
■ Wortschatzbetterschung					
IV Korrektheit	kaum feststellbare Fehler	einige deutliche Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	unzählige Fehler, die das Verständnis erheblich stören	unzählige Fehler, die das Verständnis unmöglich machen
■ Morphologie					
■ Syntax					
■ Orthografie + Interpunktion					

Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0.

Mündlicher Ausdruck	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständige Äußerung und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze
1. Produktion	■ Inhaltliche Angemessenheit				
■ Ausführlichkeit					
2. Interaktion	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen
■ Gesprächsfähigkeit					
II Kohärenz und Flüssigkeit	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend	stockende Sprechweise, beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
■ Verknüpfungen					
■ Sprechtempo					
■ Flüssigkeit					
III Ausdruck	sehr gut mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch etliche Fehlgriffe	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und größere Zahl von Fehlgriffen	einfachste Ausdrucksweise und häufig schwere Fehlgriffe, die das Verständnis oft behindern
■ Wortwahl					
■ Umschreibungen					
■ Wortsuche					
IV Korrektheit	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
■ Morphologie					
■ Syntax					
V Aussprache und Intonation	kaum wahrnehmbarer fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich
■ Laute					
■ Wortakzent					
■ Satzmelodie					

Aufgabe 1

Kandidat/-in 1

Mündliche Prüfung

Auch ein Gast hat Pflichten!

Gastfreundschaft macht nur Freude, wenn die Gäste zum wertschätzenden Miteinander beitragen: pünktlich erscheinen; etwas zu sich nehmen, auch wenn nicht ihr Lieblingsessen und -getränk auf dem Tisch steht; sich am Gespräch beteiligen, nicht nur von sich erzählen und andere nicht kritisieren oder belehren.

Präsentieren Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in Thema und Inhalt des Textes. Nehmen Sie kurz persönlich Stellung:

- Welche Aussage enthält der Text?
- Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
- Welche Meinung haben Sie dazu?

Sprechen Sie circa 2 – 4 Minuten.

Aufgabe 2

Kandidat/-in 1 und 2

Mündliche Prüfung

Für einen Beitrag in der Lokalzeitung über „Moderne Esskultur“ sollen Sie eines der drei Fotos auswählen.

- Machen Sie einen Vorschlag und begründen Sie ihn.
- Widersprechen Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in.
- Kommen Sie am Ende zu einer Entscheidung.



Fotos © gerd pfeiffer münchen

Mündliche Prüfung - Ergebnisbogen

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--	--

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--	--

Familienname

Familienname

Vorname

Vorname

Aufgabe 1 (monologisch)

Kandidat(in) 1

Kandidat(in) 2

- I** Erfüllung der Aufgabenstellung
- II** Kohärenz und Flüssigkeit
- III** Ausdruck
- IV** Korrektheit
- V** Aussprache und Intonation

2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0

2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0

Aufgabe 2 (dialogisch)

Kandidat(in) 1

Kandidat(in) 2

- I** Erfüllung der Aufgabenstellung
- II** Kohärenz und Flüssigkeit
- III** Ausdruck
- IV** Korrektheit
- V** Aussprache und Intonation

2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0

2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0
2,5	2	1,5	1	0

Gesamtpunktzahl

Mindestpunktzahl: 15 Punkte

/25

/25

1. Prüfende

2. Prüfende

Datum

© Goethe-Institut 2007

Materialien zu Goethe-Zertifikat B2

- | | |
|-----------------------------------|------------------------|
| – Modelltest | ISBN 978-3-939670-04-9 |
| – Modelltest, Hörkassette | ISBN 978-3-939670-10-0 |
| – Modelltest, CD | ISBN 978-3-939670-05-6 |
| – Prüfungsziele, Testbeschreibung | ISBN 978-3-939670-06-3 |